

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

7.6.1939 (No. 131)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963107)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkassonummer Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einsechzig Pfennig. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 131

Mittwoch, den 7. Juni

Jahrgang 1939

England fühlt sich getroffen

Die Führer-Rede im Lustgarten enthüllt peinliche Wahrheiten

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 7. Juni.

England fühlt sich durch zwei Reden sehr getroffen, durch die Rede des Führers vor der Legion Condor und durch eine Rede des spanischen Staatschefs Franco. Die Blätter bringen die Rede im Lustgarten in großen Auszügen. Ganz besonderes Interesse und große Aufmerksamkeit findet der Hinweis des Führers auf die Kolonialdickhäute der Westmächte.

„Evening Standard“ bringt die Rede mit der Schlagzeile: „Hitler behauptet, Großbritannien sei gewohnt, Kolonien zu verlieren!“ Die Berichte über die Berliner Feierlichkeiten zu Ehren der Legion Condor, insbesondere die Parade, sind ausführlich und werden mit großen Schlagzeilen veröffentlicht.

Ein besonderes, wenn auch keinesfalls sehr erfreutes Interesse fand eine Rede General Francos vor dem Parteikonferenz der Falange. Offensichtlich ist man in London sehr enttäuscht, da man wieder einmal die Annäherung Nationalspaniens an England erhofft oder selbst anstrebt. Bezeichnend für die Bemühungen Londons in dieser Richtung war ein Artikel der „Times“, in der ebenjüngst plump wie nach den Spaniern nahegelegt wurde, sich der traditionellen Freundschaft Englands für Spanien zu erinnern, und die englische „Aneignungspolitik“ (!!) während des spanischen Krieges angegriffen wurde. Franco hat durch die entschlossene Abfuhr, die er den Demokraten erteilte, in London bittere, allerdings unberechnete Gefühle der Enttäuschung ausgelöst.

Britischer Militär-Attache verhaftet

(Von unserem Vertreter in London)

London, 7. Juni.

Wie das britische Kriegsministerium bestätigt, sind seit einiger Zeit umlaufende Gerüchte von der Verhaftung eines hohen britischen Offiziers durch Japaner berechtigt. Es handelt sich um den britischen Militärattache in China, Oberleutnant Spear, der in der Inneren Mongolei, und zwar in Kalgan von Japanern verhaftet wurde. Man behauptet von japanischer Seite, daß der britische Attache das von den Japanern besetzte Gebiet mit seinem Begleiter, einem Botschaftsangehörigen, bereist habe. Der Begleiter wurde ebenfalls festgenommen. Außerdem wird von der Verhaftung eines weiteren britischen Offiziers durch Japaner berichtet. In Shanghai fehlten die Japaner einen britischen Offizier fest, der auf einen japanischen Offizier einen Schuß abgegeben haben soll. Man rechnet in London damit, daß die britische Regierung bald zu Gegenmaßnahmen schreiten wird.

General Gamelin in London

Umfangreiche Besprechungen im Dienste der Eintreibung

(Von unserem Vertreter in London)

London, 7. Juni.

Der zum Armeegeneral beförderte Generalstabchef der französischen Wehrmacht, Gamelin, traf gestern in der englischen Hauptstadt ein, wo er von dem Chef des Generalstabes der britischen Streitkräfte Lord Gort empfangen wurde. Heute wird Gamelin den Truppenübungsplatz Aldershot und die Militärakademie in Sandringham besuchen. Am Donnerstag wird in Beratungen mit dem

britischen Kriegsminister Hore-Belisha und dem Minister für die Koordination der Verteidigung Lord Chatfield die Vereinheitlichung der Verteidigungsmaßnahmen der beiden Mächte besprochen werden.

Die „Times“ schreibt, daß wichtige technische Probleme während des Besuchs mit ihm erörtert werden müßten. Außerdem werde man englischerseits verschiedene Angelegenheiten vorbringen und u. a. auch über die neue Wehrpflicht Bericht erstatten. Im Leitartikel heißt die „Times“ den Besuch Gamelins und erklärt u. a. durch derartige Besuche werde das gegenseitige Vertrauen gestärkt, und das sei ein unschätzbare Beitrag für die Wirksamkeit der gemeinsamen „Sicherheitsmaßnahmen“, das heißt also für die Eintreibung.

In beträchtlicher Aufmachung meldet „Daily Mail“ aus Paris, dort sei gestern erklärt worden, England habe sich grundtätig bereit erklärt, daß im Kriegsfall General Gamelin alleiniger Oberbefehlshaber der vereinigten französischen und britischen Streitkräfte sein werde.

Neue Marschall-Ränge

(Von unserem Vertreter in Paris)

Paris, 7. Juni.

Unter Leitung des Staatspräsidenten Lebrun hat der Ministerrat zur Beschlussfassung über neue Militärdetente gestern getagt. Es wurden neue Ränge in der französischen Wehrmacht eingeführt. Der Generalstabchef der Armee, General Gamelin, und der Generalstabchef der Luftflotte, General Guillemines, wurden zu „Armeegenerälen“ ernannt. Im gleichen Dekret wurde der Generalstabchef der Marine, Vizeadmiral Dorian, zum „Flottenadmiral“ ernannt. Außerdem erhalten die drei Generalstabchefs den Rang eines Oberbefehlshabers des jeweiligen Wehrmachtsteiles.

Selter und Munters in Berlin

Heute Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge mit Estland und Lettland

Berlin, 7. Juni.

Dienstag gegen 17 Uhr traf der estnische Minister des Äußeren Selter im fahrplanmäßigen Flugzeug von Reval kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein, um am heutigen Mittwoch im Auswärtigen Amt mit dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop den deutsch-estnischen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen. Im Namen des Reichsaußenministers von Ribbentrop wurde der estnische Gast von Unterstaatssekretär Woermann begrüßt, der mit dem Vortragenden Legationsrat Grundherr und Dr. Reist von der Dienststelle Ribbentrops erschienen war. Zur Begrüßung hatte sich ferner der Gesandte Estlands in Berlin, Tofer, mit den Herren der Gesandtschaft eingefunden. In der Begleitung des estnischen Außenministers befindet sich Ministerialdirektor Kivota. Nach der Begrüßung geleitete Unterstaatssekretär Woermann Außenminister Selter zum Hotel Esplanade, wo der estnische Außenminister für die Dauer seines Aufenthaltes wohnt.

Der lettische Außenminister Munters kam am heutigen Mittwoch um 7.43 Uhr zur Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages auf dem Bahnhof Friedrichstraße an.

Nachdem um 10 Uhr Außenminister Munters und um 10.15 Uhr Außenminister Selter vom Reichsaußenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt empfangen wurden, fand gegen 10.30 Uhr die feierliche Unterzeichnung der beiden Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt. Während der estnische Außenminister Selter am Donnerstagmorgen Berlin im Flugzeug wieder verläßt, wird Außenminister Munters noch einige Tage in der Reichshauptstadt verweilen.

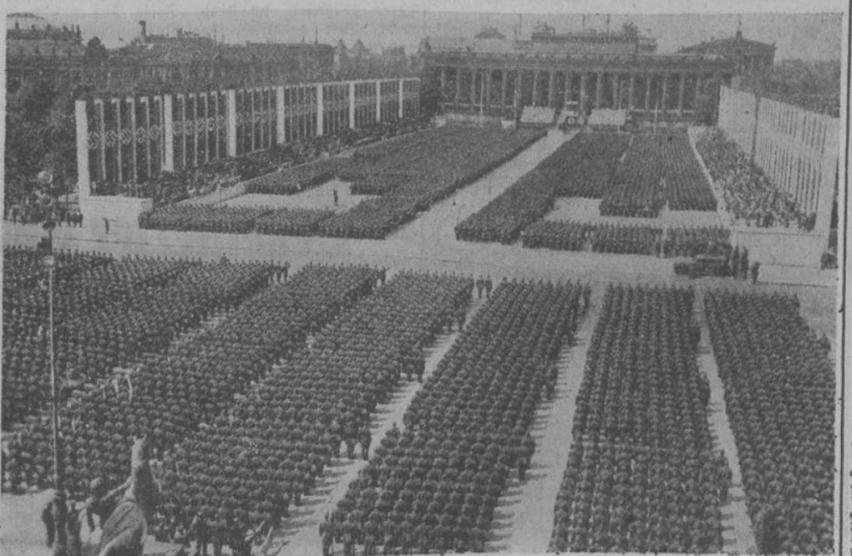
Balkanstaaten nicht bedroht

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 7. Juni.

Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Nichtangriffspakten, die von Lettland und Estland mit Deutschland abgeschlossen worden sind. Die Anerkennung für die Haltung der baltischen Staaten verbindet sich mit einer scharfen Kritik an Polen. Bezeichnend für die römische Einstellung ist ein Artikel der „Tribuna“, die schreibt: „Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge stellt ein Element der politischen Klärung in einem Sektor Europas dar, der heute durch Sowjetlands Manöver, ermutigt durch die Demo-

strationen Genfs, zu einer Gefahrenzone Europas gemacht werden soll. Es ist nunmehr eine Tatsache, daß Estland, Lettland und Litauen sich nicht von Deutschland bedroht fühlen, sondern vielmehr durch die neue Garantiepolitik der Demokratien. Alle diese Staaten sind scharf antibolschewistisch, welche Haltung auch Polen noch vor kurzer Zeit hatte, um heute im Widerspruch gegen sich selbst andere Ideen zu pflegen. Hat Herr Bed eigentlich jene Gewaltpolitik vergessen, mit der Polen Litauen vor das Ultimatum der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Warschau und der Regelung der Litaufrage stellte? Litauen hat daraus jedenfalls gewisse Lehren gezogen. Nach diesem Nichtangriffsvertragsabschluss handelt es sich darum zu sehen, was die englische und französische Regierung machen, ob sie tatsächlich gegen den entschlossenen Willen Estlands und Lettlands vorgehen werden, die sich klar genug ausdrückten, daß sie nicht wie Polen oder Rumänien oder Griechenland denken.“



Der Führer spricht zu den angetretenen Legionären im Lustgarten

(Scherl)

Wo steht der Balkan?

In Ostfriesland, am 7. Juni 1939.

Glanzvoll verlaufen ist der Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin. Mit derselben Begeisterung und inneren Anteilnahme wie bei der Ankunft der hohen Gäste des Führers hat die Bevölkerung der Reichshauptstadt ihnen bei der Abreise zugejubelt. Es ist hierin nicht allein ein Zeichen äußerlicher Höflichkeit zu erblicken, sondern vielmehr der Ausdruck gleichgerichteten Denkens und Willens sowohl im Politischen als auch im Wirtschaftlichen. Diese Tatsache zeichnet das Verhältnis des Reiches zu seinem Nachbarn im Südosten aus. Immer herzlicher sind die Beziehungen zwischen den beiden Ländern geworden, die durch die Rückgliederung der Ostmark an das Reich eine gemeinsame Grenze bekommen haben.

Weitreichender als es zunächst wohl den Anschein haben mag, sind die Auswirkungen des jugoslawischen Staatsbesuches, der seine Ergänzung findet durch einen mehrtägigen privaten Aufenthalt des Prinzregentenpaares bei Hermann Göring in der Schorfheide. Innerlich mehr gefestigt und gestärkt geht die Gruppe der jungen Ordnungstaaten Europas aus dem Berliner Besuch hervor und trägt somit bei zur weiteren Förderung des Grundgedankes einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern, im Gegensatz zu den Methoden jener Politiker der Westmächte, die das Wort Eintreibung als unerrückbares Ziel auf ihre Fahnen geschrieben haben. Darüber hinaus hat der jugoslawische Staatsbesuch dazu beigetragen, die politischen Fronten besonders im südosteuropäischen Wetterwinkel weiter zu klären und die staatlichen Mächtigkeitsgruppen auf dem Balkan herauszutreten.

Wenn seinerzeit auf der Basis des Zwangsvertrages von Versailles Rumänien, Jugoslawien und die ehemalige Tschechoslowakei sich zum Verband der Kleinen Entente zusammenschlossen, so sahen die Länder des Westens in diesem Gebilde einen Vorposten gegen Deutschland und eine Gruppe von Mächten, mit der man die Wünsche und Forderungen sowohl Oesterreichs als auch Ungarns niederknüppeln zu können glaubte. Und als im Jahre 1934 zwischen Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei der Balkanbund ins Leben gerufen wurde, wollte man in der gegenseitigen Garantie der europäischen Grenzen eine Spitze gegen Bulgarien sehen, die damals soviel bedeutete wie die Abwehr einer Verewigung des gegen Bulgarien gerichteten Friedensbittes.

Der Bestand der Kleinen Entente erledigte sich jedoch von selbst: Einmal durch den Anschluß Oesterreichs an das Reich, zum anderen durch die Auflösung der Tschechoslowakei und schließlich durch eine neue Politik friedlicher Verständigung, welche von den verantwortlichen Männern des Reichs befolgt wurde. Darüber hinaus ist es Jugoslawien gelungen, im Einverständnis mit Italien gegenüber Ungarn und Bulgarien weitgehende Maßnahmen des Ausgleichs erfolgreich einzuleiten. Der gute Wille Jugoslawiens zeigt sich schon in der grundsätzlichen Zuerkennung der Wehrhoheit für diese beiden Länder.

Durch die von der Türkei neu eingeschlagene Richtung sieht sich der Balkanbund vor eine veränderte Lage gestellt, so daß zwischen Rumänien und Jugoslawien bereits Beratungen durchgeführt wurden, die eine eventuelle Aenderung der Zusammensetzung des Bundes zum Gegenstand hatten. Wenn auch gegen Ende Februar dieses Jahre aus Anlaß der Anwesenheit des türkischen Außenministers in Griechenlands Hauptstadt von diesem die derzeitigen Ziele des Balkanbundes noch anerkannt wurden, und wenn auch noch um die Mitte des Monats April in einer Regierungserklärung aus Ankara das unbedingte Festhalten der Türkei an den Grundsätzen striktester Neutralität betont wurde, so muß man doch feststellen, daß die Diplomatie der Türkei von ihren Grundsätzen ab-

gewachsen ist und sich seit einem Monat dem englischen Einfluß untergeordnet hat; jedoch ist der Vertrag zwischen London und Ankara immer noch nicht unterzeichnet. Unter dem lächerlichen Vorwand einer angeblichen Bedrohung durch die Achsenmächte ist das Einwirken der Türkei in den englischen Kurs erfolgt, unter deutlicher Stellungnahme Ankaras gegen Berlin und unter krasser Verletzung des Neutralitätsgrundsatzes des Balkanbundes. Hier scheint sich die Fühlungnahme zwischen London und Moskau auszuwirken.

Was die Stellung Griechenlands im Rahmen der Länder des Balkans anbetrifft, so hat Ministerpräsident Metaxas sich nicht nur wiederholt zur Achtung der Neutralität bekannt, sondern auch des öfteren Erklärungen über die griechisch-türkische Freundschaft abgegeben. Alle Bemühungen Chamberlains, Griechenland der Front der Einkreisung einzugliedern, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Geringfügig hat Athen eine beträchtliche Verstärkung seines Heeres angekündigt. Verschiedentlich sind in der letzten Zeit Gerüchte über Mobilisierungsmassnahmen Griechenlands an der Grenze gegen Albanien aufgetaucht, die jedoch von zuständiger Stelle ein scharfes Dementi erfahren haben, wobei darauf hingewiesen wird, daß zwischen Griechenland und Italien keine Spannungen bestehen. Inzwischen setzt England seine Versuche einer Beeinflussung unaufhörlich fort, wenn ihre Erfolglosigkeit auch schon jetzt so gut wie sicher ist.

Das ist die Stellung der Mächte des Balkans, wie sie beim Abschluß des jugoslawischen Staatsbesuches sich uns bietet. In der öffentlichen Meinung Deutschlands, Jugoslawiens, Italiens und Bulgariens ist der Besuch in Berlin in seiner vollen Bedeutung gewürdigt worden, wie auch die Feststellung des Führers über die Unantastbarkeit der Grenze zwischen Deutschland und Jugoslawien in Belgrad starken Eindruck hervorgerufen hat. Widerwillig muß die Presse der Westmächte die weitere Festigung der autoritären Friedensfront zugeben. Ihr mag dabei der Gegensatz schreckhaft vor Augen stehen, der sich in der Betrachtung der Verhandlungen zwischen London, Paris und Moskau bietet: Klarer Wille auf der Seite der Ordnungsstaaten, Mißtrauen und Hinterhältigkeit in den Reihen der Einkreiser.

Friedrich Gahn

Prinzregent Baul in Karinhall

Karinhall, 7. Juni.

Nach Abschluß des Staatsbesuches in Berlin und nach einem kurzen Besuch in Dresden trafen gestern Ihre königlichen Hoheiten Prinzregent Baul und Prinzessin Olga zu einem kurzen privaten Aufenthalt in Karinhall ein. Pünktlich um 18 Uhr ließ der Sonderzug unter den Heilrufen der Tausende, die den Bahnhof umsäumten, in Eberswalde ein. Als erste entstieg ihm Prinzessin Olga, die von Frau Göring mit einem wundervollen Strauß von Wald-Weißblumen empfangen wurde. Der Generalfeldmarschall begrüßte seinen hohen Gast mit herzlichem Händedruck.

Als der Generalfeldmarschall mit seinen Gästen auf dem Bahnhofsplatz erschien, wurden sie von einem kirchlichen Chor jubelnder Begrüßung begrüßt. Zu Ehren des Prinzregenten war eine Ehrenkompanie der Leibschützen mit Musiktruppen angetreten, die der hohe Gast, begleitet von dem Generalfeldmarschall, unter den Heilrufen der Menge abstritt. Dann begann die Fahrt in die Schorfheide.

Fried bei Horth

Budapest, 7. Juni.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick wurde gestern vom ungarischen Reichsverweser Horth zu einem Besuch empfangen. Anschließend gab der ungarische Innenminister Keresztes-Fischer einen Empfang für die deutschen Gäste. Am Vormittag legte Dr. Frick am Ehrenmal und am Denkmal der in Ungarn beigesetzten deutschen Soldaten Lorbeerkränze nieder. Mit Ministerpräsident Teleki hatte Dr. Frick, in dessen Begleitung Staatssekretär Bäumler war, eine längere Besprechung. Am Abend waren Dr. Frick und Frau Gäste des ungarischen Innenministers. An dem anschließenden Empfang sah man die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Ungarn. Der ungarische Innenminister richtete an Dr. Frick einen Trinkspruch, in dem er die deutsch-ungarische Freundschaft feierte. Dr. Frick dankte für den überaus herzlichen Empfang in Ungarn und versicherte im Namen der Reichsregierung ebenfalls die Gefühle herzlich und gutnachbarlicher Freundschaft.

Königsmaldivogyan

Im Zeichen der deutsch-jugoslawischen Freundschaft werden auf Anordnung des Führers zwei historische serbische Geschütze an Jugoslawien zurückgegeben werden.

Die jugoslawischen Journalisten trafen als Gäste der Reichspressestelle der NSDAP in Nürnberg ein.

Der Reichsjugendführer begibt sich am heutigen Mittwoch auf Einladung König Carols nach Butarek.

Der mit dem Weltkongreß der Luftfahrttruppe verbundene Sternflug nach Rom endete mit einem großen Erfolg der deutschen Teilnehmer. Reichsminister Dr. Goebbels beauftragte am Dienstag mehrere Wiener Theater sowie die Filmleiter der „Wien-Film AG“ und ordnete den raschen Ausbau der Kisten an.

Der stolzeste Tag der Legion Condor

Feierlicher Staatsakt für die heimgekehrten Spanientkämpfer im Lustgarten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Nach der Parade der Spanientkämpfer vor der Technischen Hochschule, über die wir bereits gestern berichteten, bereitete Berlin den Marsch durch die Stadt einen überwältigenden, jubelnden Empfang. Im Lustgarten schritt der Führer die Fronten der dort angetretenen Freiwilligenverbände ab und richtete eine Ansprache an sie. Für die Männer der Legion, die über zwei Jahre lang in Spanien ihr Leben für ein höheres Ideal: der Jahrtausende alten Kultur Europas eingeseht haben, war dieser Tag der stolzeste ihres Lebens und die Würdigung, die ihnen vom Führer gezollt wurde, der höchste Lohn für ihre opferfreudige

Kampftat. Die Tore des Alten Museums öffneten sich und gaben den Weg frei für die Hiltler-Jungen, die Tafeln mit den Namen der gefallenen spanischen Kämpfer tragen und auf den breiten Treppen des Alten Museums Aufstellung nehmen. Feierliches Schweigen liegt über dem Platz. Wenige Minuten darauf schon ertönt ein Kommando die Stille: „Legion Condor, Gewehr über!“ Von der Straße unter den Linden her hallt der Jubel zum Lustgarten. Der Führer ist eingetroffen. Generalmajor Freiherr von Rittshofen meldet ihm die angetretenen Verbände. Bevor er die Front der Legionäre abschreitet, legt Adolf Hitler im Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Dann klingt das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied auf. Langsam schreitet Adolf Hitler das Spalier der Freiwilligenverbände ab. Jedem der Kämpfer blickt er für Sekunden in die Augen. Sie können vor ihrem Führer stehen, sie haben ihre Pflicht getan.

Adolf Hitler schreitet jetzt zu dem Podium, das vor der Freitreppe des Alten Museums errichtet wurde. Die angetretene Legion macht Front zum Führer und Generalfeldmarschall Hermann Göring erteilt die Meldung: „Legion Condor nach erfülltem Auftrag zurück!“

Anschließend spricht er zu den Legionären. Er spricht von dem Lohn, den sie an diesem Tage fanden, da sie vor ihrem Führer marschierten und als Sieger durch die Reichshauptstadt einziehen durften. Er spricht von den großen Kämpfen in Madrid, in Bilbao, am

Ébro und in Katalonien, die alle aufs engste mit den Siegen der Legion Condor verbunden sind. Zum ersten Male sei die junge deutsche Luftwaffe zum Kampf angetreten. Sie habe gezeigt, daß sie zu kämpfen und zu siegen verstehe. Zum ersten Male nach dem Weltkrieg seien deutsche Truppen in die Heimat zurückgekehrt. Auch damals seien sie ungeschlagen heimgekehrt, aber durch eine falsche Führung um den Lohn ihres Kampfes betrogen worden. Heute kehren sie zurück in ein großes Deutschland, an deren Spitze ein großer Soldat und eine entschlossene soldatische Führung stehen. Das höchste Verdienst des Soldaten sei ihnen heute zuteil geworden. Ihre Leistung wurde anerkannt, ihr Ruhm gefeiert. In diesen feierlichen Stunden gedanke der Soldat aber auch derjenigen, die im Kampfe um den Sieg ihr Leben ließen.

Ehrung der gefallenen Helden

Es folgt die Totenehrung, an der das ganze deutsche Volk in diesem Augenblick teilnimmt. Leise und getragen legt das Lied vom Guten Kameraden ein. Leise verflingt es über den weiten Platz.

„Über der Opfertod derer, die da draußen fielen, war nicht umsonst.“ Hermann Göring spricht diese Worte aus, die er ausklingen läßt zu einem Bekenntnis zu Führer und Volk. Er schließt mit den Worten: „Ihr seid ausgezogen mit dem Befehl zu kämpfen, und ihr seid jetzt heimgekehrt in der stolzen Gewissheit, Sieger geblieben zu sein.“

Adolf Hitler spricht zu den Legionären

Als der Generalfeldmarschall geendet hat, tritt der Führer an das Mikrophon, um zum ersten Male zu den Freiwilligen zu sprechen, für die dieser Augenblick der Höhepunkt dieses Tages und der schönste Lohn für ihr heldisches Kampfen auf spanischer Erde ist. Er führt u. a. aus:

„Meine Kameraden! Endlich kann ich Euch nunmehr selbst begrüßen. Ich bin so glücklich, Euch hier vor mir zu sehen, und ich bin vor allem so stolz auf Euch. Und so wie ich empfinde in dieser Stunde das ganze deutsche Volk. Alle die Willkoren, die am Kaufpreiser und im Geiste Euren Einzug miterleben, schließten Euch in ihr Herz, dankbarfüllt und freudig bewegt darüber, daß Ihr wieder bei uns in der Heimat seid.“

Im Sommer 1936 hätten Spanien verloren zu sein. Internationale Kräfte hätten dort das Feuer einer Revolution, die bestimmt war, nicht nur Spanien, sondern Europa in Schutt und Asche zu legen. Auch die christlichen Demokratien hätten sich nicht nehmen, zu dem Zweck Waffen, Brennstoff und sogenannte Freiwillige zu liefern. Die ältesten Kulturländer Europas hätten gefährdet. Aus Spanien selbst müßten Jahntausende Deutsche fliehen. Ihr Hab und Gut fiel der Zerstörung anheim.

„Da erhob sich immer klarer in diesem Lande eine Mann, der berufen zu sein schien, nach dem Befehl des eigenen Gewissens für sein Volk zu handeln. Franco begann sein Ringen um die Rettung Spaniens. — Ihn trat gegenüber eine aus aller Welt gespeiste Verschwörung.“

Im Juli 1936 hatte ich mich nun kurz entschlossen, die Bitte um Hilfe, die dieser Mann an mich richtete, zu erfüllen, und ihm in eben dem Ausmaß und so lange zu helfen, als die übrige Welt den inneren Feinden Spaniens ihre Unterstützung geben würde. Damit begann das nationalsozialistische Deutschland am Kampf für die Wiederaufrichtung eines nationalen und unabhängigen Spaniens unter Führung dieses Mannes aktiv teilzunehmen. Ich habe dies befohlen in der Erkenntnis, damit nicht nur Europa, sondern auch unser eigenes Vaterland vor einer späteren ähnlichen Katastrophe bewahren zu können.

Ich tat dies aber auch aus tiefem Mitgefühl für das Weiden eines Landes, das uns einst im Weltkrieg trotz aller expressiven Versuche von Seiten Englands neutral betreundet geblieben war. Ich habe damit den Dank der deutschen Nation abgestattet.

Dies geschah weiter in voller Übereinstimmung mit Italien. Denn Mussolini hatte ebenfalls den Entschluß gefaßt, dem Retter Spaniens in seinem Kampf gegen die international organisierte Vernichtung seines Landes die italienische Hilfe zuzukommen zu lassen. Es ergab sich damit zum erstenmal eine gemeinsame praktische Demonstration der weltanschaulichen Verbundenheit unserer beiden Länder.

Diese idealen Motive hat man in den internationalen Plutokratien weder begreifen können noch zugeben wollen. Zahlreich logen britische und französische Zeitungen ihren Lesern vor, daß Deutschland und Italien die Absicht hätten, Spanien zu erobern, es aufzuteilen und ihm vor allem seine Kolonien zu rauben. Gedankengänge, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder weniger unnatürlich erscheinen als bei uns, da der Raub fremder Kolonien ja von jeher schon zu den erlaubten und erprobten Methoden dieser Demokratien gehörte.

Ich habe Euch einst ausgesprochen, um einem unglücklichen Land zu helfen, einen heroischen Mann zu unterstützen, der als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten

wollte und es auch glorreich gerettet hat. Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Kollaborateure meines Auftrages. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grund sie hat, Euch dankbar zu sein.

Zu jedem Dienst, der Euch bestimmt war, seid Ihr angetreten als ehr- und pflichtbewusste deutsche Soldaten, mutig und treu und vor allem bescheiden. Das hohe Lob, das Euch der spanische Freiheitsheld ausgesprochen hat, kann das deutsche Volk aber nur besonders stolz auf Euch machen.

Es war für uns alle schmerzlich, durch Jahre hindurch über Euren Kampf schweigen zu müssen. Ich habe aber damals den Gedanken gefaßt, Euch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapferer heldische Soldaten verdienen. Heute ist für Euch und für mich diese meine Absicht verwirklicht. Das ganze deutsche Volk grüßt Euch in stolzer Freude und herzlichster Verbundenheit. Es dankt aber auch denen, die als Soldaten, Leib, Leben und Gesundheit im Dienste dieses Auftrages hingeben mußten, und es dankt endlich den Hinterbliebenen, die ihre so tapferen Männer und Söhne heute als Opfer beklagen. Sie sind gefallen, aber ihr Tod und ihr Leid wird unglücklichen anderen Deutschen in der Zukunft das Leben schenken. Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst nur noch erhöhen, das Band der Kameradschaft zu unseren Freunden stärken und der Welt keinen Zweifel darüber lassen, daß — wenn die internationalen Kriegerasche jemals ihre Absichten das Deutsche Reich anzugreifen — verwirklichen wollten, dieser ihr Versuch vom deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine Abwehr erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Einkreisung heute noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen.

Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war Euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf für Deutschland.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch derer gedenken, an deren Seite Ihr gekämpft habt. Wir gedenken der italienischen Kameraden, die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für diesen Kampf der Zivilisation gegen die Zerstörung. Und wir gedenken vor allem des Landes selbst, aus dem Ihr soeben gekommen seid.

Legionäre und Soldaten! Es lebe das spanische Volk und sein Führer Franco!

Begeisterter Empfang in Neapel

Italiens Legionäre heimgekehrt — Heute Parade vor dem Duce

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 7. Juni.

Gestern wurden in Neapel die italienischen Spanien-Freiwilligen begeistert empfangen. Ihnen zuliebe hatte sich die Stadt festlich geschmückt. Unter dem endlosen Jubel der Bevölkerung zogen 20 000 italienische Legionäre und 3000 spanische Infanteristen, die als Ehrenabordnung auch an der Parade in Rom teilnahmen, am König-Kaiser vorbei. Nach der Befestigung der Legionäre-Verbände durch Viktor Emanuel im Hafen fand auf der Piazza del Plebiscito der Vorbeimarsch der Freiwilligen statt. In der Tribüne des König-Kaisers

Es lebe das italienische Volk und sein Duce Mussolini! Und es lebe unser Volk und unser Großdeutsches Reich! Deutsches Volk! Es lebe unsere deutsche Legion! Sieg Heil!

Draußen stimmen die Massen ein in das Hoch des Führers auf das deutsche Volk, das spanische und italienische Volk und auf die stolze und ruhmreiche Legion „Condor“. Generalfeldmarschall Göring tritt vor und bringt ein Heil auf den Führer Adolf Hitler aus. Spontan stimmen die Massen die Lieder der Nation an. Der Führer schreitet nun gemeinsam mit dem Generalfeldmarschall durch den breiten Mittelgang über den Lustgarten zurück. Die Männer der Legion „Condor“ aber werden, wenn sie jetzt zu ihren Truppenkellern oder in das Privatleben zurückkehren, diese Stunde des Triumphes der Leistung und des Einsatzes nicht vergessen.

Empfang in der Reichskanzlei

Im Anschluß an den Staatsakt im Lustgarten empfing der Führer in den Räumen der Neuen Reichskanzlei die spanischen und italienischen Offiziere, die aus Anlaß der Rückkehr der „Legion Condor“ in Berlin weilten, sowie von den deutschen Spanientkämpfern die Träger des Spanientreuzes in Gold mit Brillanten und des Spanientreuzes in Gold, ferner die Kommandeure der Truppenteile und die Kommandanten der Schiffe, die am spanischen Freiheitskampf teilgenommen haben.

Der Führer schritt in der Marmor-Galerie die Front der angetretenen Offiziere und Unteroffiziere ab und unterhielt sich anschließend in seinem Arbeitszimmer längere Zeit mit den hohen spanischen und italienischen Offizieren und den anwesenden deutschen Generalen.

Darauf nahm der Führer mit den Generalen und den ausländischen Offizieren an dem gemeinsamen Frühstück der Offiziere und Unteroffiziere im Molatsaal und im Speisesaal der Neuen Reichskanzlei teil.

Freudenbivak in Döberitz

Den frühlichen Ausklang des Ehrentages der deutschen Spanientkämpfer bildete Dienstagabend ein gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltetes großes Freudenbivak in der Feststadt Döberitz, das viele Tausende von Berlinern mit unseren Condor-Regionären zu einem bunten Lagerleben vereinte.

Erinnerungsband „Legion Condor“

Zur Erinnerung an die Teilnahme deutscher Freiwilliger an dem Freiheitskampf in Spanien hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht drei Verbänden der Luftwaffe ein Erinnerungsband „Legion Condor“ verliehen.

In der Verleihungsurkunde vom 31. Mai 1939 heißt es u. a.: „An den Kämpfen um die Befreiung des nationalen Spaniens haben deutsche Freiwillige, die die „Legion Condor“ bildeten, hervorragenden Anteil gehabt. Damit das deutsche Volk stets daran erinnert wird, wie tapfer seine Söhne für die Freiheit einer edlen Nation mitgekämpft haben, befehle ich:

Kampfschwadron 53,

Flatregiment 9,

Luftnachrichtenzentrum 3,

tragen am rechten Kermelausschlag des Waffenrockes ein Erinnerungsband mit der Aufschrift „Legion Condor“.

Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß

ATIKAH 5P

Quer durch In- und Ausland

Millionenschaden in Warschau

Warschau, 7. Juni.
Der Schaden, der durch das Großfeuer auf dem Warschauer Bahnhof angerichtet wurde, dürfte hoch in die Millionen gehen. Einen großen Teil des Gebäudes wird man wahrscheinlich von Grund auf neu errichten müssen. Den Ursprung des Feuers erklärt man sich durch Funken, die beim Schweißen auf leicht brennbares Isoliermaterial übersprangen. Nach wenigen Stunden stürzte die acht Stock hohe Zentralthalle ein und durchschlug die unterste Decke des Bahnhofs mit Bahnsteigen und Gleisen.
Nach den bisherigen Feststellungen sind insgesamt 20 Personen verletzt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter den Trümmern des Bahnhofs noch einige Opfer der Katastrophe befinden.
Zum Brand im Warschauer Hauptbahnhof gibt das polnische Verkehrsministerium eine Verlautbarung heraus, worin der Einzug der großen Abfahrtsalle bestätigt wird. Der gesamte Verkehr muß immer umgeleitet werden. Bei den Löscharbeiten ist ein Feuerwehmann, der mit dem Dach der Mittelhalle aus einer Höhe von über 30 Meter in die Tiefe stürzte, ums Leben gekommen. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf drei Millionen Floty geschätzt.

Deutsche Forschertragödie

Siegen, 7. Juni.
Die Expedition der Siegener Forscher Noé und Grewe, die vor einiger Zeit in die Sahara gestartet war, um die Feststellungen der Frobenius-Expedition durch photographische Aufnahmen zu ergänzen, ist von einem schweren Unglück heimgeführt worden. Nach einem Telegramm eines italienischen Offiziers aus Bengasi (Libyen) an die Ehefrauen der beiden Forscher in Siegen ist Grewe sowie der italienische Dolmetscher der Expedition in der Sahara einer noch nicht aufgeklärten Tragödie zum Opfer gefallen, während Noé in bedauerlichem Zustand in einem Hospital liegt.

Regenflut zerstört Straßen

Mailand, 7. Juni.
Die Erdverschiebungen in den oberitalienischen Apenninen infolge starker Regengüsse in der letzten Woche sind noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Die Straße nach Tiziano im Gebiet von Parma wurde auf einer Strecke von 120 Meter zerstört. Auch die Straße Bazzano-Cedorno ist für jeden Verkehr unbenutzbar geworden. Von anderen Orten werden ebenfalls ähnliche Straßenzerstörungen gemeldet.

Schwere Blizvergiftung

Mailand, 7. Juni.
In einer Ortschaft unweit von Bologna wurde eine mehrköpfige Familie nach dem Gewisse von Blitzen mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert. Vier Kinder sind an den Folgen der Blizvergiftung bereits gestorben. Am Aufkommen der Mutter wird gearbeitet.

700 Meter hohe Feuergarbe

Neuport, 7. Juni.
Nach einer Mitteilung der Küstenwache von Seattle im Staate Washington, ist der seit mehreren Wochen tätige Mastadulkan Venasminof erneut mit noch nicht dagewesener Heftigkeit ausgebrochen. Augenzeugen berichten, daß eine aus dem Vulkan schießende Feuergarbe eine Höhe von 700 Metern erreichte. Der Wind trägt einen tiefen Regen über das Gebiet der Umgebung des Vulkans, das ständig von schweren Erdbeben, die lautes unterirdisches Rollen begleitet, erschüttert wird. Die Einwohner des nahegelegenen Dorfes Perryville sowie die dort ansässigen Indianer sind aus der Nähe des Vulkans geflohen.

Sing-Sing meldet Mord

Neuport, 7. Juni.
Die Ueberfüllung der amerikanischen Gefängnisse, die ständig zu Meutereien führt, geht auch aus einem Bericht der Gefängnisleitung von Sing-Sing hervor, wonach dort zur Zeit die Rekordzahl von 2839 Sträflingen untergebracht ist. Die Gefangenen müssen außerhalb der Zellen in den Gängen der Gefängnisblöcke, in Wschhallen, in Baderäumen und sogar Barbierstühlen schlafen.

Ein ganzes Dorf in Schrecken

Geistesgestörter 22jähriger erschießt drei Personen

Lübeck, 7. Juni.
In dem Dorf Klein-Wesenberg, das an der Autobahn zwischen Rheinfeld und Lübeck liegt, ereignete sich ein Schreckensstück eines Geistesgestörten. Der 22 Jahre alte Wilhelm Prahl begab sich, mit einer Feuerwehrrüstung bekleidet, nach der Autoreparaturwerkstätte von Bruß und schloß dort ohne irgend einen Grund den 67 Jahre alten Rentner Lange nieder. Der alte Mann war auf der Stelle tot. Der Besitzer der Werkstätte, Bruß, eilte aus der Tür und schloß sie hinter sich ab, wurde aber von Prahl aus dem Fenster durch einen Lungenschuß niedergestreckt. Es besteht bei der schweren Verletzung Lebensgefahr. Dann ging Prahl ins Dorf, um einen Arbeitskameraden aufzufinden, traf aber nur dessen Frau an. Der Ehemann weifte auf dem außerhalb des Dorfes liegenden Sportplatz. Als die Kunde von der Schreckensstunde Prahl auf dem Sportplatz bekannt wurde, eilte der Gendarmehauptwachmeister Möller, noch in Sportkleidung, auf dem Fahrrad ins Dorf und traf dabei auf Prahl,

Vor der Schlacht werden Kranke gesund

Generalmajor von Richtigshofen berichtet vom Selbentum unserer Kämpfer

(Eigener Bericht)

Berlin, 7. Juni.

Im Lager der Legion Condor in Döberitz hatte ein Vertreter unserer Berliner Schriftleitung Gelegenheit, den letzten Kommandeur der Legion, Generalmajor von Richtigshofen, zu sprechen.

„Wir haben in Spanien den Kampf geführt für die Idee, für unsere Soldatenehre und, weil es unsere Pflicht war! Mit diesem einen Satz umteilt der Kommandeur der rühmreichen Legion Condor Einsatz und Erfolg der deutschen Freiwilligen im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind. In seiner bescheidenen Art lebte ein Generalmajor von Richtigshofen, von dessen Brust das ihm beim Empfang in Hamburg durch den Generalfeldmarschall überreichte Spanienkreuz mit Brillanten strahlte, ab, etwas Persönliches zu erzählen. Nur den Leistungen des Obersten Warlimont, des ersten Führers der deutschen Freiwilligen, und den Generälen Sperle und Volkmann habe er als letzter aktiver Kommandeur es zu danken, die Legion rühmlich nach erfülltem Auftrag in die Heimat zurückgeführt zu haben.

Eines stellte Generalmajor von Richtigshofen dabei heraus: den Geist der deutschen Freiwilligen im Kampf. Ganz grundsätzlich habe er feststellen müssen, daß die langen Jahre seelischer und moralischer Inflation, die der nationalsozialistischen Revolution vorausgingen, spurlos an der deutschen Jugend, wie sie in Spanien getämpft habe, vorübergegangen sei. Dabei sei der seelische Druck für jeden Mann außerordentlich schwer gewesen, ohne richtige Verbindung mit der Heimat, anonym auf einem fremden Kampffeld, aber dennoch habe jeder seine Pflicht bis zum letzten Einsatz getan.

Hierbei schildert der Kommandeur eine Erfahrung, die wie ein Schlaglicht die Stimmung in der Legion beleuchtet: Bei einer Flakbatterie waren in der Ruhestellung durchweg immer sieben bis acht Prozent Kranke; kam jedoch der Befehl zum Einsatz, ging diese Zahl ständig auf mindestens zwei zurück. Alle Männer, die in der Ruhe irgendein Beschwer-

den hatten, brannnten darauf, mit in den Kampf zu ziehen, und nur die Schwerverwundeten mußten zurückbleiben.

Generalmajor von Richtigshofen hebt vor allem auch die außerordentlich kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den spanischen und italienischen Truppenführern hervor. Die gemeinsame Lage und das gemeinsame Ziel haben sie jede Schwierigkeit überwinden lassen. Das Gespräch wendet sich dann den Leistungen der spanischen Soldaten zu. Richtigshofen ist begeistert und geföhrt sei der Spanier einer der besten Soldaten, dem auch der Tod in der Schlacht keinen Schrecken bereite. An zwei Beispielen erörtert Generalmajor von Richtigshofen diese Auffassung. Vor Teruel bei 20 Grad Kälte — eine spanische Division, die noch in Sommerzeug gekleidet war, mit Schuhen ohne Strümpfe, verlor in der ersten Nacht ihres Eintreffens in diesem Frontabschnitt 700 Leute durch Erfrieren und starb am Morgen hungernd.

In Asturien will ein Navarra-Bataillon nach schwerer Artillerie- und Luftvorbereitung eine von Roten besetzte Höhe im Sturm nehmen. Von 600 kommen 120 wieder. Als am nächsten Tage derselbe Angriff mit drei Bataillonen anscheinend erneut mit negativem Erfolg im Gange ist, weht plötzlich vom Gipfel des Berges inmitten der roten Hauptstellung die rote Fahne. Der einzige überlebende Offizier des am Vortage fast ausgeriebenen Bataillons hatte von seinem Kommandeur den Befehl erhalten, seine restlichen Männer zu sammeln und in Ruhe zu gehen, trotz des Einspruchs, daß sein Bataillon noch nie geschlagen einen Kampf aufgegeben habe. In der Nacht, als die drei anderen Bataillone zum Sturm antraten, ist er dann mit einer Handvoll seiner Männer von hinten durch die Stellungen der Roten geschlichen, und es gelang ihm, den übermächtigen Gegner zu werfen und die Fahne Nationalspaniens als Siegeszeichen zu hissen. Die Ehre seines Bataillons ging ihm über den Befehl.

Am Namen aller Angehörigen der Legion Condor kann Generalmajor von Richtigshofen zum Abschluß noch hervorheben, daß jeder einzelne Mann froh sei, wieder in der Heimat zu sein.

Reichsbahn bevorzugt Buna

Der synthetische Gummi besteht seine Feuerprobe

(Eigener Bericht)

Berlin, 7. Juni.

Mit der Anwendung des synthetischen Kautschuks bei der Deutschen Reichsbahn beschäftigt sich die Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ in ihrer neuesten Nummer.

Die Reichsbahn benötigt an zahlreichen Stellen ihres vielseitigen Betriebes technische Gummiwaren, von denen besonders die vielen Schlaucharten, wie Brems- und Heizschläuche, zu nennen sind. Bei diesen Schläuchen spielt nicht nur die Gütebeschaffenheit, sondern auch in besonderem Maße die große Klebkraft eine wesentliche Rolle. Beide Voraussetzungen waren beim Naturkautschuk von vornherein vorhanden. Die Reichsbahn führte nun zusammen mit der IG-Farbenindustrie und einzelnen Gummiwerkern, Verläufe durch mit dem Erfolg, daß bereits vom Frühjahr 1935 ab Bremsschläuche in größeren Verhältnismengen beschafft wurden. Der erfolgreiche Entwicklungsgang in der Herstellung zuverlässiger Brems- und Heizschläuche wurde besonders gefördert durch ständige Prüfhandüberwachung der Güteeigenschaften neuartiger Schläuche sowie der Lieferungen selbst. Da außerdem die Betriebserfahrungen in keiner Weise enttäuscht haben, ist die allgemeine Verwendung von synthetischem Kautschuk für die Deutsche Reichsbahn eine Selbstverständlichkeit geworden.

Auch die Bremskolbenmanschetten, die früher nur aus hochwertigem, in der Haupt-

sache aus beweisbelastendem Kernrindeleder gefertigt wurden, werden jetzt schon in großem Umfange und demnach in ihrer Gesamtheit nur noch aus Buna gefertigt. Zum Abschluß betont der „Vierjahresplan“, daß die Erfahrungen der Deutschen Reichsbahn mit synthetischem Kautschuk außerordentlich günstig sind, und daß dieser infolgedessen unbedingt an die Stelle von Naturkautschuk treten konnte.

Klärgas spart Millionen Liter Benzin

Treibstoff und Düngemittel aus Abwasser

(Eigener Bericht)

Stuttgart, 7. Juni.

Aus Anlaß der Tagung der Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Techniker, Abteilung Abwassergruppe, hat die Abwassergruppe in der Stuttgarter Gewerbehalle eine große Ausstellung veranstaltet, die die Wichtigkeit dieses Zweiges der Technik herausstellt.

Welche Bedeutung gerade der Abwasserwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes zukommt, erhellt allein die Tatsache, daß nach den neuesten Berechnungen täglich etwa 16 Millionen Kubimeter verbrauchtes Wasser aus den Städten abgeleitet wird. Während es bisher die Sorge der Städte war, dieses Abwasser möglichst schnell und vollständig verschwinden zu lassen, gilt heute die Aufmerksamkeit unserer deutschen Chemiker und Techniker der Abschlusserwertung. Bei der genauen chemischen Untersuchung der Abwasser ergab sich, daß darin nicht nur einer, sondern sogar mehrere wertvolle Stoffe enthalten sind, die durch bestimmte Verfahren ausgehoben und einer Wiederverwertung zugeführt werden können. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Stickstoff, Kalzium, Kalziumschwefelsäure, Phosphorsäure, Klärgas und Klärschlamm.

Auch die Stuttgarter Stadtverwaltung wandte sich diesen Aufgaben zu; und es gelang ihr, den gesamten anfallenden Klärschlamm in der Landwirtschaft als wertvolles Düngemittel unterzubringen. Waren es im Jahre 1936 nur 6000 Kubikmeter, so stieg diese Zahl bis zum Jahre 1937 auf 20 000 Kubikmeter und 1938 auf 22 000 Kubikmeter. Dieser Klärschlamm kann sogar auf weitere Entfernungen in flüssiger Form durch Tankwagen verfrachtet und so der Landwirtschaft zugeführt werden.

Ein besonders wichtiger Zweig der Abfallverwertung ist das Klärgas, das aus dem Klärschlamm und aus dem in der Kläranlage anfallenden Abköpffert gewonnen wird. Schon im Jahre 1925 wurden in Stuttgart Verläufe angelegt, Klärgas als Treibstoff zu verwenden. Föhrien diese Verläufe auch zunächst zu keinem Erfolg, so wurden sie 1934 erneut aufgeföhrt, und heute kann gefahrt werden, daß die Stadt Stuttgart gerade auf diesem Gebiet



Die Fahne der Legion Condor während des Marsches durch das geschmückte Brandenburger Tor in die Berliner Innenstadt. (Presse-Hoffmann)

Königsbesuch mit Herzklopfen

Washington, 7. Juni.

Washingtons Bahnhof und die Regierungsgebäude tragen seit Dienstag Flaggenschmuck als Vorbereitung auf den Besuch des britischen Königspaares, der hier seit Monaten Herzklopfen, Nerven und Unruhe verursacht hat. Die Hauptstadt der Union ist dem Besuch fremder Staatsoberhäupter nicht gewöhnt. Da es sich um den ersten Besuch des Herrschers des Landes handelt, zu dessen Kolonien vor 171/2 Jahrhunderten noch die Gebiete der heutigen USA gehörten, ist die Aufregung groß. Die Presse gibt sich schon seit Wochen alle Mühe, dem Publikum das „richtige Verhalten“ bei der Vorbeifahrt des Königspaares beizubringen und berichtet täglich über die Einzelheiten, die im Weißen Haus, im Staatsdepartement und sonstwo ausgearbeitet werden. Tiefen Kummer bereitet die geringe Zahl der Auserwählten, die zum Galadiner im Weißen Haus und zum Gartensfest in der britischen Botschaft zugelassen sind. Die Bemühungen, die besonders von Amerikanern unternommen wurden, um doch noch zum Gartensfest eingeladen zu werden, sind alles andere als Bürgerstolz vor Fürstenthronen.

Außenminister Hull begab sich Dienstag mit einem großen zivilen und militärischen Gefolge nach Buffalo, um das Königspaar auf der internationalen Brücke an den Niagarafällen, wo es am heutigen Mittwoch den Boden der USA betritt, feierlich zu begrüßen.

Großfeuer in Bukarest

Bukarest, 7. Juni.

Ein Großfeuer vernichtete eines der größten Bukarester Lagerhäuser, in dem vornehmlich Baumwolle, Kaffee, Kolonialwaren und Süßfrüchte eingelagert waren. Der Schaden beläuft sich auf über 10 Millionen Lei.

der Abfallverwertung haben bereits gemerkt hat und führend unter allen deutschen Städten ist.

So wurden 1938 eine Million Kubikmeter Klärgas für den Kraftfahrzeugantrieb verwendet, was einer Einsparung von einer Million Liter Benzin gleichkommt. Der Klärgasbetrieb ist billiger als Benzinbetrieb, und so darf es nicht verwundern, daß es der Stadtverwaltung bis heute schon gelungen ist, die Umstellungs- und Anschaffungskosten der Fahrzeuge zu tilgen.

Druck und Verlag: NS-Gewerbetreibenden-Verband, Zweigvereinigung Emden. Verlagsleiter Hans Beck, Emden.

Hauptverleger: Meno Follerts (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, Gau und Provinz, sowie Norden, Ost und Ostpreußen: Dr. Emil Krieger; für Emden sowie Sport: Hellmuth Kinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Heilmann und Fritz Brodhoff; in Aurich: in Verriegelung: Friedrich Keller; in Norden: Hermann König. — Beiliegende Schriftleitung: Graf Reishahn.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden (in Urlaub); in Verriegelung: Hans Rosenboom, Emden. D. V. Mai 1939; Gesamtanfrage 28 657 davon Bezirksausgaben

Emden-Nord-Norden-Harlingerland 18 606 Leer-Reiderland 10 091

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Nord-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland B für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nord-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gewerbetreibenden-Verband, Emden, erscheinen nun gesamt:

Offizielle Tageszeitung 28 657 Bremer Zeitung 37 765 Oldenburgische Staatszeitung 39 200 Wilhelmshavener Kurier 17 005

Gesamt-Ausgabe: 122 622

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Juli ein
älteres Fräulein
für leichte Pflege einer alten Dame und zur Hilfe im landwirtsch. Haushalt. Landwirtschtochter bevorzugt.
Frau Reins, Solborg bei Leer.

Wir suchen zu sofort
einige Frauen
als Helferinnen bei Strohverladungen. Meldungen erbeten.
Mühlenwerke Robert Weber, Wert Leer.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Manufaktur- und Modewaren-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer
(Detailreisenden)
und einen Lehrling,
für unsere Herren- und Damen-Maschinerie
einen tüchtigen Schneidergesellen
und einen Lehrling.
Gebr. Stindt, Oldersum.
Fernruf Nr. 8.

Wir suchen für möglichst sofort jungen, fähigen
Kaufmannsgehilfen
für die Buchhaltung.
Landw. Vertriebsstelle Hermann de Vries u. Co.,
Leer, Ostfriesland.

Wir suchen noch
kaufmännisch gebildeten Herrn od. Dame
für Buchführung
zum baldigen Antritt.
Blau & Thun, Schuhgroßhandel,
Weener/Ems, Fernruf 233.

Hausgehilfinnen
die ihren Beruf verstehen - putzen die Schuhe mit
Erdal

Suche zu sofort ein tüchtiges
Hausmädchen
gegen guten Lohn.
Georg Beder, Emden,
Faldertor 11.

Gesucht baldmöglichst
junges Mädchen
für Geschäft und Haushalt.
Heio Koch, Iheringsfehn,
Fernruf Timmel 3.

Gesucht
Fräulein
für Geschäft und Haushalt, etwas Erfahrung im Kochen erwünscht, od. jung. Mädchen, nicht unter 18 J., das den Hotelbetrieb erlernen möchte. Borstell. erb. Eintritt b. 1. 7.
Frau Bay, Bahnhofshotel,
Wilhelmshaven.

Suche zum 15. d. M. oder zum 1. Juli ein nettes
Fräulein
zur Stütze der Hausfrau bei vollem Familienanschluss. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schr. Angebote unter E 1853 an die D.Z., Emden.

1 oder 2 tüchtige
Hausgehilfinnen
finden gute Saisonstellung gegen gutes Gehalt. Antritt kann sofort erfolgen.
Fährhaus, Bad Zwischenahn,
direkt am Wasser.

Damen- u. Herrenfrisier
oder Friseur
sofort in Dauerstellung bei gutem Gehalt, Kost u. Wohnung frei, gesucht.
Ernst Schramme,
Luffort Steinbergen.

Selbständige
Hausgehilfin
die perfekt kochen kann und Wert auf Dauerstellung legt, gesucht. Hausmädchen und sonstige Hilfe vorhanden.
Frau Schulz, Bremen,
Schwachhauser Ring 141.

Zuverlässige, tüchtige
Hausangestellte
mit Kochkenntnissen zum 15. August oder 1. Sept. gesucht. Auskunft erteilt Frau Weiss in Aurich, Langer Kamp 18.
Frau Dr. Heuserger, Bremen,
Am Dobben 144.

Suche z. 15. Juni oder 1. Juli für mein Pensionshaus eine
Hausgehilfin
oder Stütze gegen gut. Lohn.
Frau Johanne Herlyn,
Nordseebad Norderne,
Knyphausenstraße 4.

Suche auf sofort tüchtiges, ehrliches
Mädchen
Wilhelm Auge, Bäderei,
Ahlhorn, Fernruf 69.

Für kleinen Handwerkerhaus- halt mit etwas Landw. eine
Haushälterin
gesucht. Schr. Angebote unt. N 258 an die D.Z., Norden.

Für Geschäftshaush. (Gemischt- waren u. H. Wirtschaft) auf dem Lande, 15 Km. v. Oldenburg, wo d. Frau i. Gesch. tätig ist, suche alleinist. Frau od. Fräulein als
Wirtschafterin
Nur Haushalt (3 Pers.) u. H. Garten. Schr. Angebote unter E 1858 an die D.Z., Emden.

Wander-Siefel
brauchen gute Pflege, also mit dem bewährten
Erdal

Prachtstücke
so ein Paar Schuhe, wenn man sie immer pflegt mit
Erdal

Stellen-Gesuche
Frau mittl. Alters, erfahr. u. kinderlieb, sucht Stellung als
Haushälterin
Schr. Angebote unter L 598 an die D.Z., Leer.

„D.Z.“ genommen — zum Ziel gekommen!

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes
Harmonium
evtl. Tausch gegen ein fabrikn. neues Radio.
F. W. Homann, Elektromeist.,
Pilsun,
Fernruf Steddausen-Bele 35.



R 51, 500 ccm, 24 PS
Hinterradfederung **RM. 1595**
R 35, 350 ccm, 14 PS
die unverwüthliche Gebrauchsmaschine **RM. 995**
Sofort ab Lager - Zahlungsleicht.
Berkelmann,
MOTORRADER - FAHRADDER
Norden - Uffenstraße 25 - Fernsprecher 2590



Sofortiger Gewinn-entscheid
Reichs-Lotterie
50.000.000
für nationale Arbeit
R M 5900 000

Umzüge
von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungstausch.
Joh. Fr. Dieks
Genehmigter Güter- u. Möbelverpacker,
Emden
Alter Markt 5.

Zu verkaufen
Radioapparat (Volksempfänger) frantheitshalber billig abzugeben.
Schr. Angebote unter E 1863 an die D.Z., Emden.

Eine Partie
Diemen-Abfallstroh
zu Düngungszwecken abzugeben, pro Fuhre RM. 1,-.
Mühlenwerke Robert Weber, Leer.

Schuppenflechte
Kranke, selbst jahrelang und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.
Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Mirschfelde / Amtsh. Zittau 8
Abt. Heilmittelvertrieb

Fahrzeugmarkt
Opel 1,3 Liter
in gut. Zustande, zu verkauf. Felto Hintichs, Nenndorf über Norden, Reparaturwerkstatt, Tankstelle.

Eristlassiger Segler
30 qm, Eiche natur, geundes Boot, 2 J., altes Großsegel, Kielschwert, Bleikiel, 7x2,20 x0,40, Kajüte m. kompl. Zubehör, nur RM. 550, zu verk.
Moos, Emden, Staatswerft 41.

Neues, natureichenes
Segelboot
astr. mit allem Zubehör, fahrbereit, und
Außenbordmotor
fast neu, zu verkaufen.
Hans de Bries, Leer/Distr.

DER DIREKTE DRAHT

zwischen Führung und Volk ist die

NS.-Presse

Sie ist die lebendige, zuverlässige und direkte Verbindung zwischen den Ereignissen in aller Welt und Ihren Lesern. Darum lesen Sie ständig die

„Ostfriesische Tageszeitung“
Die NS.-Presse Ostfrieslands

Tiermarkt
6 jähriger
Fuchswallach
zu verkaufen.
Evert Feldkamp, Holterfehn.

Suche 200 kleine
Flugenten
auch kleineres Quantum, 6 bis 10 Wochen alt. Adressen von Züchtern erbeten.
Bauer S. Wellbrock, Waakhausen 5
bei Worpswede/Bremen.

Der billige Gemüseverkauf findet statt am **Donnerstag**, dem 8. Juni 1939, 11 Uhr, **Neermoor; alleOrtschaften überOstgrohe-** fehn bis 6.30 Uhr **Stradholt, Leer.**

Gemeinde Hesel
(Kreis Leer).
Bis zum 10. d. M. sind sämtl. **Zuggräben u. Wege** in der Gemeinde Hesel ordnungsmäßig instandzusetzen. Diese Aufforderung gilt insbesondere für Ausmärker.
Der Bürgermeister: **geg.: Berg haus.**

Familiennachrichten
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an
Richard Garrels u. Frau Zini, geb. de Buhr
Warfingsfehn, den 5. Juni 1939

Norden-Westlintel, den 6. Juni 1939.
Heute morgen 1/28 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Witwe
Anna Gerhardine Hinrichs
geb. Oldewelt
in ihrem 58. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Hinrich Hinrichs und Frau
Era, geb. de Vries
Hermann Hinrichs und Frau
Elisabeth, geb. Holborn und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. Juni, nachmittags 2 Uhr bzw. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Westlinteler Weg 26, aus statt.

Am Montag, dem 5. Juni 1939, verstarb durch Unglücksfall
der Marine-Artillerist
Jan Christians
Die Abteilung verliert in ihm einen treuen Soldaten und guten Kameraden. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten.
Kommando 6. Mar.-Art.-Abt. Emden.
Stichling
Kapitän z. See.

Der weiße Elefant / Von Richard Euringer

Als Barnum, der König der Zirkusleute, den berühmten Riesenelefanten Jumbo, um den es zwischen England und Amerika beinahe zum Krieg gekommen wäre, in der neuen Welt verkauften, verdiente er an dem Koloß, den er um zehntausend Dollar Regents Park entführt hatte, in sechs Wochen 350 000 Dollar.

Soviel Geld hatte er bisher mit seinen ganzen zwanzig Elefanten nicht verdient, und so sagte er sich, daß er auf dem rechten Wege sei, mit immer kühneren Koften, gewagteren Verschiffungen, toller Erwerbungen immer fabelhaftere Gewinne zu erzielen.

Seither war er von einem geradezu krankhaften Verlangen beherrscht, einen von den heiligen weißen Elefanten Indiens zu erwerben. Weil nun aber der Verkauf eines solchen Tempeltieres zu unheiligen Zwecken jeder Ueberlieferung und Sitte, ja dem heiligsten Empfinden eines ganzen Volks von Pilgern ins Gesicht schlagen mußte und in seinen Folgen gar nicht abzuschätzen war, forderte Barnum, selbst nicht abtönnlich, seinen verschwiegensten und gerissensten Unterhändler auf, sich ins Vertrauen einer Priesterherrschaft zu stellen und mit allen Mitteln goldener Bestechung den abenteuerlichen Handel einzufädeln. My Davis reiste denn nach Indien an den Hof des Königs Theebaw von Burma, ließ alle Künste spielen, alle Wägen springen, bekam jedoch, da sich zeitig Mißtrauen meldete, trotz aller Opfer die seltenen Tiere nicht einmal zu Gesicht. Schon fürchtete er, seine Pläne seien endgültig gescheitert, als einer von den Tempeldienern in tiefer Heimlichkeit sich allenfalls gefällig zeigte, ihm wenigstens den Anblick der weißen Elefanten zu erlauben. Davis lobte ihm diesen Dienst mit einer Summe, die dem Indier die Befehnung raubte, und als dann die Männer in stiller Sternennacht zum Tempel schlichen und vor den heiligen Diahäutern sich an bewundernder Begeisterung gegenständig überboten, schwur Barnums Abgesandter einen wilden Eid, er werde Burma ohne einen dieser Tiere nicht verlassen. Besonders war es Loung Taloung, der herrliche der weißen Elefanten, dessen Glanz sein Sammlerherz entflammte, sein Auge blendete. Zwanzig, dreißig, vierzigtausend Dollar bot er dem Helfershelfer für die Entführung, ja selbst für die Duldung der Entführung! Der Indier wandte unter solchen Zahlen, und doch schüttelte er kleinmütig den Kopf und stellte dem Verführer die völlige Unentziehbarkeit des Raubes vor: in tiefer Nacht noch werde Loung Taloung, das Tempeltier, die Stadt, das Land in Aufruhr setzen; in Scharen, nein, wie eine Völkerverwanderung werde das Volk bis an die Grenze hinter ihm herziehen, und der letzte Bettler noch, die Hand zum Himmel redend aufschreien: „Loung Taloung, der weiße Elefant!“ Der Yankee fluchte, gab es zu und dröhete an Barnum seine Not. Barnum, in seinem Leben nie verlegen um Kolumbusseier, erwiderte zwei Worte: „Schwarz anstreichen!“

Da schlug sich Davis vor den Kopf. Der Indier aber lachte mit, aus vollem Halse, und in so guter Laune kam es denn auch zum Geschäft. Fünfundsechzigtausend Dollar handelte der Tempeldiener dem Räuber ab für Loung Taloung, dazu zehntausend eigens für schwarze Tische, Deden, Teppiche, Gehänge und Transport. Zudem mußte Davis schwören, daß er, was auch immer sich ereignen werde, seinen Helfer nie verraten, den Raub bis außer Landes geheimhalten, nie nach Indien wiederkehren und einem armen Schemel Vorprung gönnen werde, in die Büsche irgendeiner Dschungel zu entkriechen. Dafür übernahm

er die Vermummung, die Entführung und Verschiffung auf persönliche Gefahr.

Alles klappte bis ins kleinste. Schwarzgrau getüncht, unter Teppichen und Deden schier erdrückt, traf Loung Taloung in dunkler Nacht an Bord ein, tobte sich gehörig aus und schaukelte, ehe er sich recht befand, bereits auf hoher See.

Barnum, durch ein geheimes Schreiben benachrichtigt, fiel vor Freude fremden Menschen um den Hals, ließ aber dann, in Angst, das teure Kleinod noch im letzten Augenblick zu verlieren, alles stehen und liegen, reiste los und führte seinen weißen Elefanten eigenhändig in Neunport an Land.

Tugend ein Gerücht von tollen Abenteuern hatte sich natürlich längst herumgesprochen; Barnum aber, als ein Mann, der seinen Vorteil niemals überließ, dachte nicht daran, seinem Publikum nach so großen Kosten eine Freivorkellung zu bieten, und schaffte das vermummte Tier erst in aller Stille in den Stall. Dann aber ließ er seine gekleideten Kanfaren in die Massen, ver sprach Unlaubliches, das Unerhörte, und lud bei höchsten Preisen ganz Neunport in seine Zelte. Der Zufall war denn auch derart, daß der erste Tag allein bereits die Kosten des Einkaufs und der Reise deckte.

Von tobendem Beifallsgeschrei begrüßt, hielt Barnum eine seiner größten Anreden, kündigte den weißen Elefanten an, erzählte die Geschichte der Entführung, ver schwieg getreu die Namen seiner Helfer und bat, dem Tier die Ehre, die ihm in Tempel dargebracht, durch liebevolle Ehrfurcht zu erweisen und so die heiligen Gefühle der Völker Indiens zu verewigen.

In stummem Schweigen führte er das Wundertier in feierlichem Zuge auf. Dann begann die Entfaltung. Deden, Tische, Teppiche sangen in das Sägemehl der Manege. Alles ging langsam vor sich, damit die Vorstellung sich möglichst in die Länge ziehe. Wie dann aber Barnum eigenhändig daran ging, die dunkle Decke Loung Taloungs abzutragen, und die Wassergrüsse aus den Bottichen über dessen Rücken strahlten, zeigte sich verblüffend, daß der graue Elefant — statt weiß — immer schwarzer wurde, so daß die Massen in Bewegung kamen und bald Pfiffe durch den Riesen zirkel schrillten. Nur der dumme August und die Klügsten von den Klagen witterten den Witz des alten Ganers, seinen Elefanten erst noch schwarz zu malen, um ihn dann nur um so weißer zu bewahren! Wie nun aber selbst dem Späzmacher der Spaß in der Kehle stecken blieb und Barnum kreidestrichel sich den Angstschweiß von der Stirne wusch, sah mit Davis aufgeregt zu strahlen anfang, sah das Publikum, daß diesmal nicht das Publikum, sondern Barnum selbst, der alte Fuchs, hereingefallen war; denn es war tatsächlich nur ein grauer, ganz gemeiner Arbeitselefant, den der verfluchte Tempeldiener — rechtzeitig entkriechend — dem Yankee aufgebunden hatte!

Das gab dann ein Gelächter, wie es Amerika noch nicht gehört! Ach nein: die Witzblätter der ganzen Welt wetteiferten, den gemeinten Alten aufzuzeichnen. Viele „gute Freunde“ gönnten ihm den Schlag, und jeder von den Hunderttausenden, die kamen, um das Antier anzusehen, fragte ihn, wie er, der schlaue Kopf, nur gar so dumm gewesen sei!

Barnum aber, als ein Mann, der immer dann auf seine Rechnung kam, wenn die Leute lachten, lachte besser als je alle: denn er lachte sich ins Häutchen: selbst mit einem weißen Elefanten hätte er die siebenhundertdreißig-

tausend Dollars nicht verdienen können, die ihm dieser graue, ganz gemeine, eintrug! Und die Speien fielen ja nicht ins Gewicht; denn er hatte selbstverständlich nie daran gedacht, erst nach Indien zu fahren, um unter Beistand seines schweigendsten und treuesten Gehilfen den schlechtesten seiner zwanzig Elefanten — schwarz zu malen und auf den Namen Loung Taloung zu taufen!

Spazierengehen verboten

Zwar nicht im Rosenmonat 1939, sondern im Jahre 1702 durch den hochblühlichen Rat der Stadt Lüneburg. Die in geharnischter Weise abgefasste Verordnung wandte sich insbesondere gegen das „verdächtige Spazierengehen“, das sich auf die jüngere Generation bezog. Solches wurde, zum Leidwesen vieler, „ernstlich ein für allemal verboten“ für den Abend und die nächtlichen Stunden. Das Auge des Gesetzes sollte in größter Wachsamkeit für die Durchführung des Befehls sorgen, die Uebertäter in Haft nehmen, damit solche ihrer Strafe nicht entgehen könnten. Sogar ein Geistlicher wurde aufgefordert, den Erlaß von der Kanzel zu verkünden. Dieser fühlte jedoch ein menschliches Mitleid und schrieb, daß er solches „als ein unziemendes Ansehen von der Stadt halte“. Ob die Stadtväter einen Erfolg ihres Verbotes zu buhen hatten, entzieht sich der Kenntnis. Wahrscheinlich nicht.

Deutsche Seele

Immer noch im tiefen Walde,
Still versteckt im Felsgestein,
Blüht die holde blaue Blume,
Zauberisch und schön und rein!

Irgendwo bei Farn und Moosen
Raunt der Sage Wunderborn . . .
Immer noch am Sommerabend
Blüht ein Busch das Jägerhorn;

Tönt das Volkslied süß und traurig,
Wie des Wassers Fall und Klang;
Singt vom Abschied und vom Wandern
Und vom Klingeln, das zerprang . . .

Und im Dorfe rauscht der Brunnen,
Und im Walde rauscht der Born;
Und im Tale rauscht das Mühlrad,
Und der Wind läuft durch das Korn.

Immer noch im deutschen Lande
Zaubervoll und hold und alt
Blüht die stille, blaue Blume
Irgendwo im Märchenwald . . .
Werner Lürmann.

Die Blumenuhr / Von Professor Dr. Br. Zacke

Die merkwürdige Erscheinung, daß es Pflanzen gibt, deren Blumen sich periodisch öffnen und schließen, hat schon lange die Aufmerksamkeit der Botaniker auf sich gezogen. Einmal wurde durch sie veranlaßt, an Hand längerer Beobachtungen in Upsala eine sogenannte Blumenuhr zu entwerfen. Er ordnete die entsprechenden Pflanzen nach der Zeit, in der sie ihre Blumen öffnen und schließen, und stellte für jede Tagesstunde diejenigen Pflanzenarten fest, in der das eine oder andere geschieht. Wenn man diese Pflanzen dicht nebeneinander anpflanzt, so läßt sich aus dem Verhalten ihrer Blüten die Stunde wie an einer Uhr ablesen. Die Herstellung einer solchen Blumenuhr wurde früher in Botanischen Gärten versucht, aber ohne eigentlichen Erfolg, da die ausgewählten Pflanzen nur zu einem kleinen Teil in der gleichen Jahreszeit blühen.

Wenn man auch später diese Bestrebungen völlig aufgab und die Blumenuhr der Bergeshöhe anheimfiel, so dürfen doch mehrere das Pflanzenleben betreffende Beobachtungen, die hierbei gemacht wurden, nicht ohne Wert sein. Außer in Upsala unter dem 60. Grad nördlicher Breite wurde zum Beispiel eine derartige Blumenuhr in Innsbruck unter dem 47. Grad nördlicher Breite eingerichtet, also dreizehn Breitengrade südlicher als Upsala. Aus den mehrjährigen Beobachtungen an beiden Orten konnte folgendes geschlossen werden: Die Blüten öffnen und schließen sich in Upsala früher als in dem dreizehn Breitengrade südlicher gelegenen Innsbruck, und zwar beträgt der Unterschied im Öffnen 1 bis 2, im Schließen der Blüten 1 bis 6 Stunden. Dieses Ergebnis, besonders das frühere Öffnen der Blüten, wird offenbar durch den Einfluß der Sonne verursacht, die während der Blütezeit der betreffenden Pflanzen in Upsala fast anderthalb Stunden früher aufgeht als in Innsbruck.

Beobachtungen, die in Gebirgsregionen an Pflanzen gemacht werden, die dort in den tiefsten und wärmsten Tälern bis hoch hinauf in

den kalten Hochtälern vorkommen, sprechen für die Richtigkeit dieser Erklärung. Das bekannte Leberblümchen (*Anemone hepatica*) öffnet in der Talsohle von Innsbruck in 560 Meter Höhe im März, wo die Sonne dort um sechs Uhr morgens aufgeht, seine Blüten täglich zwischen 9 und 10 Uhr morgens, auf den Berglehnen südlich von Innsbruck in einer Seehöhe von 1560 Meter, wo die ersten Sonnenstrahlen schon um 5 Uhr morgens aufsteigen, bereits zwischen 8 und 9 Uhr. Der weitverbreitete Löwenstirn öffnet seine Blütenköpfe zur Zeit der längsten Tage im Juni und Juli zwischen 6 und 7 Uhr, im Mai zwischen 7 und 8, im September zwischen 8 und 9 Uhr morgens.

Die Angaben für die Stunden des Aufgehens und Schließens der Blüten, auch für die Blumenuhr, beziehen sich nur auf ganz oder überwiegend heitere Tage. Bei dichter Bewölkung, Regen oder Nebel öffnen sich entweder die Blüten gar nicht oder nur halb oder es tritt eine starke Verpöpfung des Deckens und Schließens ein. Unzweifelhaft erfolgt das Öffnen und Schließen unter dem Einfluß der Sonne. Es erhebt sich nun die Frage, ob das Licht oder die Wärmestrahlen diese Wirkung hervorbringen. Eingehende Untersuchungen haben dargetan, daß beide Faktoren dabei wirksam sind, und scheinbare Gegenätze zu dieser Annahme finden ihre Erklärung darin, daß Licht, das nicht vollständig reflektiert wird, in den Blüten in Wärme umgewandelt wird; die wiederum Veränderungen in der Spannung der Gewebe verursacht, die schließlich wieder in Bewegung umgesetzt wird, deren Ergebnis eine Veränderung in der Lage der Blumenblätter ist, die uns als Öffnen und Schließen erscheint. Es sei nun nicht unterlassen hervorzuheben, daß bei vielen Pflanzen die Erscheinung des Öffnens und Schließens der Blüten nicht als unmittelbare Wirkung von Licht und Wärme gedeutet werden kann und daß hier andere Faktoren, die zum Teil noch der Erforschung bedürfen und vielleicht erblich begründet ist, die periodisch auftretenden Erscheinungen verursachen.

War sie das Vorbild Gretchens?

Der junge Goethe und eine Frankfurter Kindesmörderin

Hat das unglückliche Gretchen in Goethes unerblichem „Faust“ wirklich gelebt? Bisher mußte man annehmen, daß der große Dichter diese tragische Gestalt frei erdacht habe, da man nirgends Anhaltspunkte dafür gefunden hatte, daß der Stoff aus dem Leben entnommen worden sein könnte. Bei den Vorarbeiten für eine neue Ausgabe hat nun der Leiter des Goethe-Museums in Frankfurt, Professor Ernst Beutler, eine hochinteressante Entdeckung gemacht. Er fand unter alten und Schriften, die noch Goethes Vater über die Geschichte der Stadt Frankfurt gesammelt hatte, auch einen in Schweinsleder gebundenen Folianten, der handschriftliche Aufzeichnungen über einen aufsehenerregenden Strafprozeß aus den Jahren 1771/72 zeigt.

Diese von dem im Hause Goethe beschäftigten Advokatschreiber Johann Wilhelm Viehbold stammenden Notizen bezeugen zum Schluß: „Diese Susanna Margaretha Brandt wurde allhier am Dienstag, den 14. Jänner 1772 auf dem Platz an der Köhre ohnfern der Hauptwache mit dem Schwert hingerichtet.“ Eine Nachsicht in den im Stadtgeschichtlichen Museum aufbewahrten Prozeßakten aus der damaligen Zeit enthielt die graufige Tragödie einer 25jährigen

Magd, die, von ihrem Geliebten schmählich in Stich gelassen, ihr Kind gleich nach der Geburt getötet hatte. Susanna Margarete Brandt, die Tochter eines Frankfurter Soldaten, stoh nach dieser Tat aus der Stadt, doch wurde sie von den ausgesandten Schergen schon am nächsten Tag ergriffen, in das Frauengefängnis gesteckt und ihr der Prozeß gemacht. Am 14. Jänner 1772, einem kalten Wintermorgen, wurde die junge Mutter auf dem Platz vor der Hauptwache mit dem Schwert geköpft.

Johann Wolfgang Goethe, der erst wenige Monate zuvor seine Studien in Strassburg beendet hatte und zu seinem Vater als Rechtsanwalt gezogen war, scheint sich für diesen Fall sehr interessiert zu haben, der ihn sicher auch menschlich stark berührte. Alle wichtigen Gerichtspersonen, die mit diesem Prozeß zu tun hatten und deshalb auch über alle Einzelheiten genau Bescheid wußten, verkehrten als Freunde und Bekannte im Hause Goethe. Der Senator Johann Joist Textor, der neben dem Bürgermeister über das Schicksal der Kindesmörderin zu entscheiden hatte, war sogar ein Onkel des damals 22jährigen Dichters. Goethe hatte ständig Einblick in die Prozeßakten, und es ist selbstverständlich, daß die, kaum 200 Meter von

seinem Wohnhaus entfernt, im engen Keller schmachtende Susanna Margarete seine Phantasie stark beschäftigte. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß er die Delinquentin in Begleitung seines Onkels selbst einmal besuchen durfte und er schließlich auch Augenzeuge ihres schrecklichen Endes gewesen ist.

Man nimmt an, daß sich in seinen Erinnerungen an diese Frankfurter Tage Wahrheit mit Dichtung vermischte und ihm so die Anregung zur Gretchen-Tragödie in seinem Lebenswerk, dem „Faust“, gaben. Den Vorwurf zu diesem erschütternden Teil seiner Dichtung hätte demnach also Goethe schon von seiner Frankfurter Jugendzeit her mit sich herumgetragen, so daß man nach dem neuesten Fund wohl annehmen darf, daß das unglückliche Gretchen wirklich gelebt hat und ihr Vorbild niemand anders war als die Frankfurter Kindesmörderin Susanna Margarete Brandt, die ihren Verzweiflungsschritt mit dem Tode büßen mußte, obwohl man ihr menschliches Mitgefühl nicht verjagen konnte.

Horaz verdeutscht

Im Verlage von Alfred Kröner, Stuttgart, hat Rudolf Helm die Gedichte des Horaz in neuer Uebersetzung mit dem Urtext zusammen in einem handlichen, sorgfältig durchgearbeiteten Bande herausgegeben. Eine fluge Einleitung und kurze Erläuterungen am

Schluß geben auch dem, der Horaz nicht auf der Schulbank las, die Möglichkeit, sich in das Werk des großen römischen Lyrikers und Gedankendichters einzulesen und mit seinen Ideen und Epochen wohlzufühlen.

Rudolf Helm hat sich bemüht, eine Geschichte, möglichst getreue Uebersetzung der lateinischen Verse zu geben. Natürlich hat er als kulturbewußter feiner Kenner auch die alten Versmaße genauestens beibehalten. Doch geben sie nicht die Eleganz und Strenge des Originals wieder, weil ja das Deutsche die Längen und Kürzen im Lateinischen durch Hebungen und Senkungen wiedergeben muß.

Man schlägt neugierig natürlich zunächst jene Oden auf, die dank der weißbärtigen Gelehrsamkeit unserer Lehrer noch halb oder gar noch weniger in unserem Gedächtnis haften, — und siehe: die Kräfte und Worttreue der Verdeutschung wird wohlthuend empfunden. Man bekommt wieder Lust, den dicken und den arzten Flaccus im Original und danach neuerdeutscht zu lesen, bis einem ganze Teile der augustischen Welt wieder greifbar lebendig geworden sind. Für manchen Leser ist diese Ausgabe sicherlich sehr willkommen, da sich alles ergänzend zwischen Urtext und Verdeutschung ohne Büffeln lesen läßt; wennmögich das heiße Bemühen um Form und Inhalt der Oden doch das Schöne und Tiefere ist!

Dr. Emil Kritzler.

Kausgeräte, Stuhl und Tisch, alles wird mit (M) frisch!
(M) säubert alles schneller — Töpfe, Platten, Flaschen, Teller!

Deutsche Flieger beherrschen das Meer

Die tollkühnen Taten der nationalspanischen Seefliegerstaffel

„El terror del mar“ — „Der Schrecken des Meeres“ — das war der ehrenvolle Beiname, den die deutschen Freiwilligen besetzte nationalspanische Seefliegerstaffel von den Spaniern erhielt. Und wahrlich, sie hatte ihn verdient! Klein an Zahl zwar, aber ihr durch nichts zu brechender Kampfwille, gepaart mit rücksichtslosem Einsatz der eigenen Person, ließ sie zum Schrecken aller roten Häfen und Schiffe werden. Ganze zwei alte Aufklärungsflugzeuge waren der Anfang, schlechtes Benzin, fehlende Ersatzteile, Sabotageversuche gehörten zu den Alltagslichkeiten, und trotzdem zogen diese jungen Flieger Tag für Tag ihre Kurven über rotem Gebiet.

Es war noch Anfang des Krieges. Malaga befand sich noch in roter Hand und war das Ziel, das mit magischer Gewalt die Staffel immer und immer wieder anzog. Waren die Bomben auf den Hafen abgeladen, ging es im Sturzflug zum Tiefangriff auf die riesigen Deltank, die von Brandmunition durchsiebt, bald in Flammen standen. Oder es wurden Lokomotiven, Benzinpumpen, Autosolonen, wo man sie traf, im schneidigen Tiefsturz angegriffen und mit Bomben und MG-Feuer belegt. Die roten wurden immer nervöser, und als eines Tages gar noch ein sowjetspanisches Unterseeboot auf hoher See angegriffen und durch Bomben und MG-Feuer versenkt wurde, da verschrieben sie sich eine russische Jägerstaffel von zehn Maschinen, die den verdammten Alamanos — denn das hatten sie sehr bald spitz bekommen — den Garaus machen sollte.

Und so sahen sich die freiwilligen deutschen Flieger bald einer zahlenmäßig materialmäßig vielfachen roten Uebermacht gegenüber. Mit den Deutschen ist aber nicht gut Kirichen essen. Die Angriffe wurden fortgesetzt, und als den Russen bei ihrem ersten Angriffsversuch aus dem enggeschlossenen fliegenden Verband ein wohlgezieltes MG-Feuer entgegenzuschlug, war es mit ihrem Angriffsgeist schnell vorbei.

Im Tode die Kameraden gerettet

Was aber den Russen nicht gelang, das erreichte ein blinder Zufall. Noch im Angesicht der abfliegenden roten klemmte bei einer der eigenen Maschinen in einer Kurve das Seitensteuer, das Nachbarflugzeug wurde gerammt und stürzte sofort ab. Aber auch hier zeigte sich ein Beispiel vorbildlicher Kameradschaft: Noch im Abwurf betätigte der Kommandant der gerammten Maschine den Bombenwurfhebel, um die Maschine zu erleichtern und den Anprall abzumildern. Er rettete so das Leben seiner drei Kameraden, während er selbst, durch den Abwurf behindert, sich den Schädel am MG-Kreuz zerschmetterte und so sein Leben für seine Untergebenen hingab.

Indessen, auch die anderen Maschinen wußten, was Kameradschaft verlangt. Immer noch in Sicht des unschlüssigen hin und her fliegenden Feindes wapperten sie bei der schnell abfliegenden roten Maschine, um die überlebenden und toten Kameraden aufzunehmen. So auch beim Angriff auf einen roten Flugplatz, wo zuerst die im Auto zu den startbereiten Jagdmaschinen fahrenden roten Flugzeugführer mit MG-Feuer belegt und dann die roten Maschinen selbst vernichtet wurden. Das rote Bodenpersonal sah verwirrt in alle Richtungen. Nur ein einzelner Helfer griff zum Gewehr — und traf ausgerechnet den Benzintransport eines der angreifenden Flugzeuge.

Eine schöne Belohnung; an das Land nicht heranzukommen, und die heimatische Basis weit ab. Aber es muß versucht werden, sie zu erreichen; denn den roten in die Hände fallen, würde den Tod bedeuten. Doch rasend fällt die Benzinuhr, dazu unten eine tosende See.

Aber es gelingt nicht, die Maschine muß runter. Da erscheint am Horizont ein Kreuzer. Ist es die „Libertad“, die „Mendez-Nunes“ — ein roter Kreuzer?

Sie haben Glück im Unglück. Das schnell aufkommende Kriegsschiff entpuppt sich als deutscher Kreuzer, dem der Schutz der deutschen Flagge im Mittelmeer obliegt. Ein Boot wird ausgelegt und die schiffbrüchigen spanischen Flieger an Bord genommen.

Das größte Hujarenstück

Das beste Hujarenstück der Staffel war aber die Kaperung eines spanischen Dampfers, der bis zur Halstrawie vollgeladen und mit 50 als „Passagiere“ getarnten roten Soldlingen an Bord sich auf der Fahrt von Oran nach Karthago befand. Den Dampfer als Sowjetspanier ausmachen und überlegen, ob man ihn nicht als Brise einbringen könnte, war eins. Also eine Bombe vor den Bug und dann mit Morielame der Besatzung an den Dampfer, „Kurs auf Melilla nehmen!“ Diese eindringliche Sprache wirkt, und er nimmt den Kurs auf, bis eine aufkommende Regenbö zur Flucht verleitet. Aber schon hat er eine MG-Garbe vor den Bug, die ihn schnell eines Besseren belehrt.

Doch der Weg bis Melilla ist weit, und der Benzinnorrat nur beschränkt. Schnell wird durch Funk eine andere Maschine der Staffel angefordert und so der Dampfer in seinem Wechsel umkreist und geleitet. Indessen ist der befohlene Hafen nicht an einem Tage zu erreichen. Wird die Nacht nicht, alles Bemühen umsonst sein lassen und der Dampfer im Schutze der Dunkelheit entweichen?

Diese Gedanken wirbeln im Kopf des deutschen Staffelführers, und plötzlich ist der zündende Funke da. Morsepruch an den Dampfer: „Nacht über Kurs beibehalten. Sie werden von jetzt ab vom nationalspanischen Unterseeboot geleitet. Jedes Abweichen vom befohlene Kurs zieht sofortige Torpedierung nach sich!“

Noch eine sorgenvolle Ehrenrunde um den Dampfer und dann in Richtung Heimathafen abgebraucht! Wird der rote Kapitän gehorchen? Immer und immer wieder muß der Staffelführer in der Nacht daran denken. Der Schlaf fällt so wie so aus; denn die Maschinen müssen überholt werden. Raum graut der Morgen, da sitzen die Befehlungen schon wieder in ihren Maschinen. Wird der Dampfer auf der befohlene Position sein?

Er ist es! Ein Ketschid fällt dem Staffelführer vom Herzen. Und noch einmal geht das muntere Spiel der wechselfeitigen Ueberwachung einen ganzen Tag weiter. Es will ihnen eine Ewigkeit erscheinen, bis die jetzt auch noch gegen starken Seegang ankämpfende Brise im Schneidtempo in Sichtweite von Cap Tres Forras kommt, wo sie zwei ihr entgegenkommende kleine nationalspanische Wachen begeißelt in Empfang nehmen, sehr zum Leidwesen der an Bord befindlichen roten Militärsoldaten, von denen viele ein verdammtes schlechtes Gewissen haben.

So geht es Tag für Tag. Bald sind es Häfen, Kartagena, Barcelona, Valencia, Sagunt, bald wieder rote Leuchttürme, Brücken, Bahnanlagen, die angegriffen werden. Bald ist es die rospanische Flotte, die Respekt vor dieser schneidigen Staffel bekommt, besonders als die sie eines Tages auch noch Flugzeugtorpedos auflegt.

Als ein rospanischer Kerkerführer, der von der Meeresküste kommend, längere Wochen Zuflucht und Unterstützung in dem französischen Atlantik-

hafen Casablanca fand, endlich den Durchbruch durch die Straße von Gibraltar wagen wollte und zur Verhinderung dieses Vorhabens erst mal in den weiten Atlantik dampfte, da war es wieder ein Flugzeug dieser Staffel, das ihn aufstöberte und trotz schwerstem Abwehrfeuer zweimal im Tiefstflug bis auf wenige hundert Meter an ihn heranflieg, um den Torpedo sicher zum Ziel zu bringen. Doch das Glück ist diesmal auf Seiten der Roten, der Torpedo ändert unmittelbar vor dem Zerstörer seine Laufrichtung und geht dicht hinter seinem Heck vorbei, während die angstverzerrten Gesichter auf die tobbringende Torpedolaufrichtung starrenden Roten erleichtert aufatmen. Doch ganz ohne Denkfettel sollen sie nicht davorkommen. Der wütende Staffelführer leht zum dritten Anflug an und schießt, was die MG's hergeben, um wenigstens das Deck zu zerstören.

So wechselte Erfolge mit Enttäuschungen. Aber immer wieder geht es an den Feind, und der Teufel ist für die Roten los, wo die nationalspanische Seefliegerstaffel angebrannt kommt. Dementsprechend groß war natürlich die Verehrung für die sympathischen blonden deutschen Freiwilligen auf nationalspanischer Seite.

Wenn die nationalspanischen Seefliegerkräfte trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit die unumschränkte Seeherrschaft im Mittelmeer erringen konnten, so ist das mit ein Verdienst unserer deutschen Freiwilligen bei der nationalspanischen Seefliegerstaffel, die unter rücksichtslosem Einsatz von Mensch und Maschine den Feind angriffen, wo sie ihn trafen. Manch einer von ihnen ist vom Feindsturz nicht zurückgekehrt und hat im Kampf für ein freies Nationalspanien sein Leben hingegen.



Abendliche Heimkehr

G. Brockmann
(Delte-M.)

Hinterlassenschaft des Kerkermeisters

Ein Flüchtling, den seine Leidensgenossen haßten

Die Belgrader Nationalbibliothek hat dieser Tage mehrere Kisten mit Dokumenten und Tagebüchern in Verwahrung genommen, die aus dem Nachlaß des unlängst verstorbenen Kerkermeisters des letzten russischen Zaren, des Sergius Michailowitsch Kemtschikoff, stammen. Die Aufzeichnungen, die der Sichtung durch eine Kommission von Historikern unterzogen werden sollen, werden voraussichtlich einen hochinteressanten Beitrag zur Geschichte der russischen Revolution und des Untergangs der Zarenfamilie bilden, zumal Kemtschikoff ein Mann war, der die Tragödie des kaiserlichen Hauses aus nächster Nähe miterlebte hat.

Der einstige Kerkermeister des Zaren war vielleicht der Unglücklichste unter allen russischen Emigranten; denn obgleich er vor den Bolschewisten aus seiner Heimat fliehen mußte, fand er bei den anderen wehrkräftigen Flüchtlingen nur wenig Sympathie. Er war und blieb ein Ausgestoßener, dem man keine Rolle als kaiserlicher Kerkermeister niemals verziehen hat und der von seinen heimatlos gewordenen Landsleuten gemieden wurde. So hat Kemtschikoff, der 1919 nach einer abenteuerlichen Flucht durch Sibirien und China in Jugoslawien eine Bleibe fand, die letzten zwanzig Jahre seines Lebens in völliger Einsamkeit und ketsirgendem Attentat gewärtig zugebracht und ergab sich, im Wohlstand seinen letzten Tröster lebend, allmählich dem Trunk.

In seinen nüchternen Stunden aber besaßte sich Kemtschikoff, der sich als Tagelöhner in Belgrad ein kümmerliches Leben fristete, mit der Abfassung seiner Erinnerungen und schrieb seine Erlebnisse auf mehreren tausend Tagebuchblättern nieder, ohne je den Versuch zu machen, sie zu veröffentlichen. Wie ist dieser Mann dazu gekommen, der Kerkermeister des

letzten Zaren zu werden? Als nach der Absetzung des Zaren 1917 die Regierung Kerenski ans Ruder kam, wurde Kemtschikoff politischer Kommissar in Omsk. In dieser Eigenschaft beauftragte man ihn, die verhaftete kaiserliche Familie an einen sicheren, jede Flucht ausschließenden Ort, und zwar nach der sibirischen Stadt Tobolsk, zu bringen.

Und nun begann Kemtschikoffs Terzpflicht mit dem gefangenen Kaiser der Russen. In Tobolsk war, kurz bevor man das Stadtgebiet betrat, ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen. Der Wächter des Zaren änderte daraufhin die Reiseroute und hielt nach einem anderen sicheren Platz für die Zarenfamilie Umschau. Monatelang irrte die Kolonne in Sonderzügen, Autos und Dampfern kreuz und quer durch Sibirien, aber überall flammte die Welle der roten Empörung gegen die schwache Kerenski-Regierung empor, so daß die Reise Kemtschikoffs mehr und mehr zu einer ständigen Flucht wurde. In Jekaterinenburg fielen die kaiserlichen Gefangenen zusammen mit ihrem Kerkermeister und seiner Garde in die Hände der Bolschewisten. Das Schicksal hatte sie mit einem Schlag gleich gemacht.

Noch ehe sich das Drama von Jekaterinenburg abspielte, gelang es Kemtschikoff, aus dem Gefängnis zu entfliehen und über die Grenze zu kommen. „Wäre ich nur mit dem Zaren gestorben!“ hat er später oft gesagt. Denn die übrigen wehrkräftigen Emigranten machten es ihm zum Vorwurf, daß er auf seinen Verfahrnen genügend Gelegenheit gehabt hätte, der kaiserlichen Familie zur Flucht zu verhelfen. Mehrere Attentate wurden auf Kemtschikoff verübt, und obwohl er eigentlich an dem blutigen Ende des Zaren unschuldig war, hat er von seinen Landsleuten in der Emigration manche schmerzhaft „Ueberrung“ bekommen.

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Im äusersten Notfall natürlich. Sonst hätte ich meine Tochter ja gar nicht nach diesem verurteilten Paragrafen zu schicken brauchen und hätte ihr nicht Order gegeben. Winnie nach Neuport zu bringen. — Aber dieser letzte Notfall, lieber Salvini, der liegt noch lange nicht vor! Ich hoffe noch immer, Rolands Kreisprechung auch ohne Winnies Aufsuchen zu erreichen. — Seine Kreisprechung von der Anklage des Mordes und von der Anklage des Kidnappings! Und deshalb müssen wir die Behauptung aufrechterhalten, daß Roland nicht mit dem Manne identisch ist, der Winnie geidnappt hat.“

Und nun entwickelt Wandegriff seinen weiteren Verteidigungsplan. —

Als die beiden Anwälte sich eine halbe Stunde später trennen, ist Salvini ganz für die Ansicht seines berühmten Kollegen gewonnen.

Wandegriff kehrt an diesem Tage nicht nach Neuport zurück, sondern bezieht ein Hotelzimmer in Stafford.

In seinem Hotel angelangt, setzt sich Wandegriff sofort mit seinem Reporter Büro in Verbindung und läßt seinen Clerik Mooshuber an den Apparat rufen.

„Ist der Dampfer von Buenos Aires schon gemeldet?“ fragt er haltig.

„Er ist schon eingelaufen. Leider sind sie nicht an Bord.“

Wandegriff kößt einen Kluch aus, beherrscht sich aber gleich und sagt: „Ich möchte jetzt Mik Galliver sprechen.“

„Sie hat wieder einen ihrer hysterischen Anfälle bekommen und ist nach Hause gefahren“, erwidert Mooshuber. „Es wird täglich schämmer mit ihr. Weiß der Teufel, was in sie gefahren ist!“

„Dante Mooshuber — und sagen Sie... — Wie? — — — Ja, alles ganz fahrlässig konstatieren. Die Wirkung war toll. Er erstarre für mindestens eine Minute zur Salzhäute. Sie werden es gleich in den Zeitungen lesen können. — Sagen Sie bitte Witter Page, er soll heute mit dem Abendzug herüberkommen. Ich habe mit ihm zu sprechen. — Gut, danke.“

Wandegriff hängt den Hörer wieder an, wirft sich in einen Sessel und versinkt in Nachdenken.

„Es ist heute genau der sechszehnte Tag. Seit sie von dem Rancho abmarschiert sind! — Eigentlich können sie die Reise gar nicht in kürzerer Zeit machen, wenn sie nicht besonderes Glück mit der Verbindung gehabt haben! — Aber weshalb hat Jesse nicht mehr von unterwegs telegraphiert? Darauf finde ich keine Antwort! — Vielleicht sind sie auch nicht pünktlich weggekommen? — Vielleicht ist Jesse oder Winnie krank geworden? — Aber dann würde Jesse erst recht ein Telegramm geschickt haben! — Wo und wie soll man bloß mit Nachforschungen einsehen, ohne Gefahr zu laufen, daß alles herauskommt? — Ich werde noch acht Tage warten — und mich dann mit dem amerikanischen Konsul in Union in Verbindung setzen! — Nein, nein, das ist ta Unikum! Nur nicht die Nerden verlieren! Es wird schon alles glatt abgelaufen sein!“

10.

Jesses und Winnies Aufbruch vom Rancho hatte pünktlich, am 4. August, acht Uhr morgens, stattgefunden.

Nach Winnies Meinung lag kein Grund vor, irgend jemand von dem Personal des Rancho mitzunehmen. Der Weg nach Concepcion galt als absolut sicher. Banditen gab es in diesem

Land nicht, denn ein solcher Beruf hätte kaum gelohnt. Die drei Maulesel — zwei zum Reiten, einer für das Gepäck und den Proviant — bedurften keiner besonderen Pflege. Die Tiere sollten dann durch den Indianer Guban, der nach Befragung des Telegramms in Concepcion auf Carlos und Jesse warten sollte, nach dem Rancho zurückgebracht werden.

Die Reise ging recht glatt und schnell vonstatten. Erst am fünften Tage mußte man das Tempo etwas verlangsamen, weil eines der Tiere „wenig zu“ war.

Winnie war geirritierter als sonst. Die telegraphische Order Bambergriffs, nach Neuport abzureisen, schien endlich ihr letztes Mißtrauen gegen Jesse beiseite zu haben, und die Hoffnung, Peter bald zu sehen und ihn aus seiner peinslichen Lage befreien zu können, hatte einen fast fröhlichen Ausdruck auf ihrem verschlossenen Gesicht herbeigezaubert.

Gegen Abend des sechsten Tages kamen die beiden Mädchen an ein breites Tal, durchströmt von einem kleinen Nebenfluß des Hauptbaches. Es war klein und lahl, auf ihrem erinnerte sich, wie sie es damals, auf ihrem Ritt von Concepcion zum Rancho, in der Mittagsstunde hatte durchqueren müssen. Nur in der Talsohle, an beiden Ufern des Flusses entslang, zog sich ein schmaler Waldstreifen.

„Ich möchte dem Tier den Auftrieb auf dem anderen Ufer heute nicht mehr wunten“, laute Winnie, auf den lahmenden Genä-Maulesel weisend. „Wir werden unser Nachtquartier unten am Fluß aufschlagen. Dafür können wir morgen um eine Stunde früher aufbrechen.“

Jesse war einverstanden, um so mehr, als sie sich auf ein erfrischendes Bad in dem Fluße freute.

Die beiden Mädchen waren während dieses Gesprächs von den Reittieren getrieben, um sie bei dem starken Gefälle des Baches nicht unnötig zu belasten. Die Maulesel am Flügel führend, begannen sie den Abstieg. Sie ahnten nicht, daß sie in diesem Augenblick von dem oberen Rancho des gegenüberliegenden U-

hanges aus von einem Manne mit einem Felsstecker scharf beobachtet wurden. —

James Samun froh jetzt gedrückt in die Büsche zurück und reichte das Fernglas seinem Freund und Spießgesellen Tony Labarran: „Ich bin jetzt überzeugt, daß es unsere „Pattenten“ sind. Einachorene sind es sicher nicht. Schau du mal durch! Aber paß auf, daß du aut in Deduna bleibst!“

Nur wenige Sekunden lang schaute Tony durch den Felsstecker. Dann erklärte er: „Indianer sind es nicht, also werden es wohl Senor Carlos und Senorita Jesse sein.“

„Ich kann mir nur nicht denken, daß sie ganz ohne Begleitung reisen“, meinte James.

„Warum nicht? Das Land ist doch ganz friedlich; solche Schurken wie wir tauchen hier wohl selten auf. — Aber vielleicht kommt die Begleitung auch noch nach.“

James überlegte, denn jetzt galt es, den genauen Aktionsplan zu machen.

„Für wie lange Zeit willst du sie überhaupt festhalten?“ unterbrach Graf Labarran James' Gedankengang. „Wozu diese ganze Geheimnisträmerie? Nun kommt doch endlich mal mit der Sprache heraus!“

James Samun war schon nahe daran, mit der Wahrheit herauszukommen; daß es sich nicht, wie er seinem Freunde Tony bisher erzählt hatte, nur darum handelte, eine Reise der beiden Personen nach Amerika für einige Zeit zu verhindern, sondern darum, sie ein für allemal unmöglich zu machen, indem man jenen Senor Carlos und jene Senorita Jesse einfach umbrachte. — Doch im letzten Augenblick besann er sich anders, denn er erinnerte sich daran, wie Tony auf den Vorfall, den indianischen Boten heisseitewachaffen, geantwortet hatte: „Ich bin kein Meuchelmörder.“ Auf Tonns Hilfe bei einem Mord war also nicht zu rechnen. James wußte aber auch, daß Tony zuviel „Verbrecherehre“ im Leibe hatte, um einen Komplizen zu verraten. Man mußte ihn also einfach vor die vollendete Tatsache des Mordes stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den 9. Juni:

Sonnenaufgang: 4.04 Uhr ... Monduntergang: 11.33 Uhr

Table with 2 columns: Location (e.g., Nordum, Nordene) and time (e.g., 3.22 und 15.29 Uhr)

1781: Der englische Ingenieur George Stephenson ... 1815: Wiener Schlusssatz ... 1918: (bis 4. August) Beginn der dritten großen Offensive

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Das Hochdruckgebiet das sich seit Montag südostwärts verlagert ... Die Temperatur im Nordwesten und Westen des Reiches über 30 Grad ansteigen.

Wünschen für den 8. Juni: Bei auf Südwest drehenden Winden Bewölkungzunahme ... Wünsche für den 9. Juni: Allmählicher Übergang zu etwas unbedeutenderem Wetter.

Aber liebe Frau Krause!

Ein Rotbarichtraien ist doch so bequem! - Man taucht das Filet entzärtet und entgrüet, also vollständig küchenfertig - nur abpölen - salzen - paniieren - wenig Fett - dann braten! Und wie das schmeckt! - Die Hauptsache ist - sofort! Denn die Rotbarichstage dauern nicht mehr lange.

Oldenburger Studenten leisten Erntedienst

Die Studierenden der Höheren technischen Lehranstalt in Oldenburg werden in diesem Sommer im ostpreussischen Grenzgebiet mehrere Wochen Erntehilfe leisten.

Sechzig Morgen Kiefern vernichtet

In der Gemeinde Höttenkamp brach ein Wald- und Heidebrand aus, der sich bei der herrschenden Trockenheit schnell ausbreitete. Der Wind trieb die Flammen von Wipfel zu Wipfel.

Im Starenkasten gefangen

Unter einem Baum, an dem ein Starenkasten befestigt war, fand man in Bramsche die jungen Stare tot auf dem Boden liegend.

Aus Gau und Provinz

Ostfriesen aus Hamburg am Bookholzberg

Vertiefung des Gagedankens wird angestrebt

Am Sonnabend veranstalteten die Hamburger Landsmannschaften des Gauweser-Ems, die Ostfriesen und Oldenburger, eine gemeinsame Kraftwagenfahrt zum Bookholzberg. Die genannten Landsmannschaften haben bereits seit mehreren Jahren innerhalb des Ringes der Landsmannschaften einen guten nachbarlichen Verkehr aufgenommen.

Schöpfung darstellen sollte. Hier sei das Stammes- und Blutmäßige des Gauweser-Ems zusammengefaßt für die Aufgaben der Gegenwart, und hier solle es eine wichtige Stätte der Arbeit und der Bewußtmachung einer großen Vergangenheit finden.

Der Vertreter der Forschungsgemeinschaft Weser-Ems, Dr. Koop, sprach zum Schluß über die Aufgaben dieser Gemeinschaft und über den Wert der Mitwirkung auch der Rutenoldenburger und -ostfriesen an der heimatkulturellen Arbeit.

Nach einer Pause hielten die Jungostfriesen und Jungoldenburger heimatländische Vieder und Tänze dar, die in ihrer Frische großen Anklang fanden. Die nächsten Stunden gingen mit Tanz und Unterhaltung viel zu schnell vorüber.

Am neun Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Unter den Vertretern des zweiten ostfriesischen Vereins, des „Häpelsboom“ befanden sich u. a. auch dessen Ehrenvorsitzender, Professor Dr. Borning, sowie Vereinsleiter Brons. - Es ist erfreulich, daß die rege Arbeit der Landsmannschaften in der Pflege der angekommenen Heimatkultur durch die berufenen Vertreter in der Heimat Anerkennung findet; es werden sich in Zukunft viele Gelegenheiten zu einer gemeinsamen Arbeit finden.

An der Fahrt nahmen auch die Vereinsleiter der befreundeten Landsmannschaften der Rheinländer und Mecklenburger teil.

Zwischen die Puffer geraten

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nach Mitteilung der Reichsbahn am Dienstag auf dem Hauptbahnhof Oldenburg. Der mit der Reinigung eines Senkschwaches beschäftigte Bahnarbeiter A. geriet beim Ueberkreuzen der Bahngleise zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Verunglückte ist sogleich nach Einlieferung im Krankenhaus gestorben.

vor. Man nahm an, daß ein Eindringling die Stare herausgeworfen hatte, eine Vermutung, die sich bestätigte. Im Starenkasten fand man hilflos eingezwängt eine Eule, die nicht wieder durch das enge Ausflugsloch herauskam. Sie war völlig ermattet. Nachdem sich das Tier wieder erholt hatte, wurde es in Freiheit gesetzt.

Kampf zwischen Eistern und Eichhörnchen

Im Wipfel einer Kiefer bei Wilfenau i. D. konnte ein interessanter Kampf zwischen zwei Eistern und einem Eichhörnchen beobachtet werden. Das Eichhörnchen hatte versucht, aus dem Eisternnest die Eier zu rauben. Dabei wurde es von dem Eisternpaar erwischt und mit Schnabelhieben so bearbeitet, daß es sicher getötet worden wäre, wenn nicht ein vorüberkommender Spaziergänger dem erbittertem Kampf ein Ende gemacht hätte.

Wirtschaft und Schifffahrt

Der Welthandel in Rohstoffen

Der Umsatzwert des Welthandels ist, wie einer Untersuchung des Statistischen Reichsamts über den Welthandel im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ zu entnehmen ist, im Jahre 1937 gegen das Jahr 1936 um 12,6 v. H., das Umfahvolumen um 8,2 v. H. zurückgegangen. Ueberwiegend entfiel der Welthandelströpfung auf Rohstoffe. Der Umsatzwert von Rohstoffen ging um 19,20 v. H., der von Lebensmitteln um 9,6 v. H. und der von Fertigwaren um 7,3 v. H. zurück.

Ilse Bergbau

Die Kohlenförderung der Ilse Bergbau-WG. in Grube Ilse, N. L., übertraf im Geschäftsjahre 1938 alle bisherigen Jahresförderungen. Die wichtigsten Erzeugnisse und Absatzzahlen dieses Unternehmens stellten sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt (jeweils in 1000 Einheiten):

Table with 3 columns: Product, 1938, 1937 v. H. (e.g., Kohlenförderung 12.820, 10.526 + 21,79)

In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint ein den gestiegenen Absatzfiguren entsprechend höherer Rohüberschuß von 39,02 (33,78) Millionen Reichsmark. Einschließlich Vortrag wird ein verfügbarer Ueberchuß von 5.376.695 (5.356.904) RM. ausgewiesen. Die Stammaktien und Genussscheine sollen wieder je 7 v. H. und die Vorzugsaktien 6 v. H. Dividende erhalten.

Schiffsbewegungen

Securedet „Frige“ AG, Hamburg, Friga 5. von Emden in Lulea, Heimdal 5. von Emden in Kopenhagen. ... Hendrik Fisser AG, Emden, Martha Hendrik Fisser 4. von Gelle in Emden, Francisca Hendrik Fisser 3. von Hamburg nach Weithil.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Watter, Ueaplast (e.g., D. Konrad Carl Fisser, Zeiden, Deutschland, 6. Juni, Fisser & v. Doorn, Neuer Hafen)



Die Staaten im heutigen Europa.

Adolf Hitler hat die Landkarte von Europa wesentlich umgestaltet und im Herzen Europas ein Großdeutschland geschaffen, das durch Lage und Größe und vor allem durch die Geschlossenheit des Volkes aus der politischen Entwicklung Europas nicht mehr hinwegzudenken ist.

Schweden, Ungarn, Finnland, Belgien, Niederlande. Die Achsenmächte und die mit ihnen eng verbundenen Völker verfügen in Europa heute weit über 180 Millionen Menschen und damit weit über ein Drittel der gesamten Einwohner Europas einschließlich des europäischen Rußlands und ohne Berücksichtigung Rußlands etwa die Hälfte aller Einwohner Europas.

Die Züchtererfolge unserer Heimat

Endgültiger Bericht des Vereins ostfriesischer Stammviehzüchter

Der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter konnte auf seine auf der fünften Reichstierausstellung in Leipzig ausgetheilten 32 schwarzbunten und zwölf rotbunten Tiere folgende Preise erringen:

Erster Staatschampion für große schwarzbunte Sammlung, zehn Ehrenpreise 16 1a-Preise, 13 1. Preise, 13 2. Preise, sechs 3. Preise, vier 4. Preise und eine Anerkennung.

Nachstehend das Gesamtergebnis über die Einzelpreise:

a.) Schwarzbunte Tiere:

Klasse 155: Bullen über 4 Jahr alt, vor dem 1. 6. 1935 geboren:

Kat.-Nr. 263, Ingo 38 400, Bef. H. Klugfitt-Georgsbeil, 1a-Preis

Kat.-Nr. 262, Simson 103 014, Bef. W. Ufers und Gen., Sande, 1a-Preis

Klasse 156: Bullen 3-4 Jahr alt, vom 1. 6. 1935 bis 31. 5. 1936 geboren:

Kat.-Nr. 265, Erbe 43 898, Bef. Gen. Kieperhammrich, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 264, Malibar 43 910, Bef. Gen. Freepsum, 2a-Preis

Klasse 157: Bullen 2-3 Jahr alt, vom 1. 6. 1936 bis 31. 5. 1937 geboren:

Kat.-Nr. 267, Matfern 45 265, Bef. Gen. Campen, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 266, Almetich 45 100, Bef. J. Janssen-Wydselsum, 1c-Preis

Kat.-Nr. 268, Bur 45 750, Bef. C. Tammen-Wbens, 2. Preis

Klasse 158: Bullen 1 1/2-2 Jahr alt, vom 1. 6. 1937 bis 30. 11. 1937 geboren:

Kat.-Nr. 269, Kaffor 46 100, Bef. Gen. Hagermarck, 1b-Preis

Kat.-Nr. 270, Jonas 46 400, Bef. Gen. Colbinne, 2b-Preis

Klasse 159: Bullen 1-1 1/2 Jahr alt, vom 1. 12. 1937 bis 31. 5. 1938 geboren:

Kat.-Nr. 272, Julinus 47 850, Bef. Th. Sassen-Werdumer-Wienbeck, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 273, Kral 47 333, Bef. Gen. Twiglum, 1b-Preis

Kat.-Nr. 271, Wilhelm 200 464, Bef. Gen. Sande, 2a-Preis

Klasse 160: Kühe:

Kat.-Nr. 275, Salme 206 767, Bef. H. Sanders-Loquard, 1a- und Ehrenpreis

Klasse 161: Kühe in Milch, vor dem 1. 6. 1933 geboren und vor dem 1. 4. 1939 gefalbt:

Kat.-Nr. 281, Christine 226 809, Bef. D. Gruis-Helenhof, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 290, Friede 222 643, Bef. D. Hülsted-Suurhulen, 1c-Preis

Kat.-Nr. 283, Anna 95 212, Bef. C. Bedet-Kaperei, 2b-Preis

Klasse 162: Kühe in Milch, vor dem 1. 6. 1933 geboren, nachdem 31. 3. 1939 gefalbt:

Kat.-Nr. 291, Ditta 248 939, Bef. C. Tammen-Wbens, 1c-Preis

Kat.-Nr. 288, Ebbine 245 388, Bef. D. Gruis-Helenhof, 2a-Preis

Kat.-Nr. 287, Hornisse, 225 133, Bef. A. Dikken-Hamswelm, 2c-Preis

Klasse 163: Kühe tragend, vor dem 1. 6. 1933 geboren, vor dem 21. 9. 38 belegt:

Kat.-Nr. 278, Baufasani 1a5 104 444, Bef. W. Menssen-Daemens, 1a-Preis

Kat.-Nr. 282, Erika 222 758, Bef. Th. Holftein-Schoonorch, 1c-Preis

Klasse 164: Kühe tragend, vor dem 1. 6. 1933 geboren, nach dem 20. 9. 38 belegt:

Kat.-Nr. 274, Marisa 2 235 000, Bef. B. Voerts-Rettelburg, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 284, Judau 94 743, Bef. B. Behrens jr., Sophientroden, 1b-Preis

Klasse 165: Kühe in Milch, vom 1. 6. 1933-30. 5. 1935 geboren:

Kat.-Nr. 292, Donna 257 427, Bef. H. Hesse-Nijum, 2b-Preis

Kat.-Nr. 279, Anja 2, 245 818, Bef. Th. Holftein-Schoonorch, 4. Preis

Klasse 166: Kühe tragend, vom 1. 6. 1933-31. 5. 1935 geboren:

Kat.-Nr. 276, Aha 268 763, Bef. H. Sanders-Loquard, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 277, Gretel 257 365, Bef. H. Sanders-Loquard, 1b-Preis

Klasse 167: Kühe in Milch oder tragend, nach dem 31. 5. 1935 geboren:

Kat.-Nr. 285, Ribertina 26 115 214, Bef. H. Schröder-Holtgait, 1a-Preis

Kat.-Nr. 280, Gretchen 273 225, Bef. G. Siemens-Wbens, 1c-Preis

Klasse 168: Kühe tragend, vom 1. 12. 1935-30. 11. 1936 geboren:

Kat.-Nr. 295, Alde 1a1b 112 296, Bef. G. Janssen-Lengshulen, 3a-Preis

Klasse 169: Kühe nach dem 30. 11. 1936 geboren:

Kat.-Nr. 296, Lupine 180 3862, Bef. C. Siemens-Wbens, 1a-Preis

Kat.-Nr. 297, Ernestine 62 3491, Bef. D. Gruis-Helenhof, 1c-Preis

Admiral 38 300, Familie, 1b-Preis

Einzelzüchterausstellung D. Gruis-Helenhof, 2a-Preis (ohne Bullen)

Einzelzüchterausstellung H. Sanders-Loquard, 1a-Preis (mit Bullen)

b.) rotbunte Tiere:

Klasse 196: Bullen 3-4 Jahr alt, vom 1. 6. 1935-31. 5. 1936 geboren:

Kat.-Nr. 463, Harald 3497, Bef. S. Mariens-Gr. Schulenburg-Polder, 2a-Preis

Klasse 197: Bullen 2-3 Jahr alt, vom 1. 6. 1936-31. 5. 1937 geboren:

Kat.-Nr. 464, Edo 3550, Bef. H. Böhlen-Barstede, 2. Preis

Kat.-Nr. 465, Eruberer 3640, Bef. H. Saathoff-Hüllenersehn, 1. Preis

Klasse 200: Kühe über 10 Jahr alt, in das Dauerelstungsbuch eingetragen:

Kat.-Nr. 468, Sterna 10059, Bef. H. Saathoff-Hüllenersehn, 1a- und Ehrenpreis

Klasse 201: Kühe in Milch, vor dem 1. 6. 1933 geboren:

Kat.-Nr. 473, Marga 13 752, Bef. Jann Lüken-Schitum, 2b-Preis

Klasse 202: Kühe tragend, vor dem 1. 6. 1933 geboren:

Kat.-Nr. 467, Norma 13674, Bef. H. S. Mariens-Gr. Schulenburg-Polder, 1a- und Ehrenpreis

Kat.-Nr. 469, Köschel 13 385, Bef. Jürg Lüken-Schitum, 1b-Preis

Klasse 203: Kühe in Milch, vom 1. 6. 1933-31. 5. 1935 geboren:

Kat.-Nr. 471, Gerda 15 400, Bef. H. Böhlen-Barstede, 3. Preis

Kat.-Nr. 466, Senta 14 875, Bef. H. S. Mariens-Gr. Schulenburg-Polder, 1a- und Ehrenpreis

Klasse 204: Kühe tragend, vom 1. 6. 1933-31. 5. 1935 geboren:

Kat.-Nr. 470, Eine 15 500, Bef. H. Böhlen-Barstede, 3a-Preis

Kat.-Nr. 472, Sinda 15 379, Bef. Jürg Lüken-Schitum, 1b-Preis

Klasse 206: Kühe tragend, vom 1. 12. 1935-30. 11. 1936 geboren:

Kat.-Nr. 474, Sia 17 3745, Bef. H. Böhlen-Barstede, 1a-Preis

Einzelzüchterausstellung mit Bullen H. Böhlen-Barstede, 2. Preis

Große rotbunte Sammlung, 1. Preis.

Sportdienst der OTZ.

Die Abendspiele dieser Woche

Die Abendspiele finden bei den Fußballern in Emden in den Sommermonaten großen Anklang. In dieser Woche sind folgende Freundschaftsspiele vorgezehen:

Blaueiß-Vorjurn - Spiel und Sport

Auf dem Vorjurner Sportplatz spielt heute abend die erste Mannschaft von Blaueiß-Vorjurn gegen eine aus Spielern der 1. und 2. Elf zusammengestellte Mannschaft von Spiel und Sport. Das Spiel, das um 19.30 Uhr beginnt, dürfte einen recht lebhaften und innen-Verlauf nehmen, da die Blaueißer augenblicklich eine recht spielfertige Mannschaft besitzen.

Am Donnerstag auf dem S.M.-Platz:

Gef. 66/Stern - Marine/Motor/ETB.

Eine kombinierte Elf der Marine- und Motor/ETB.-Gesellschaften stellt sich der Gef. 66/Stern zum Kampf. Beginn 19.30 Uhr. Freitag abend, 7 Uhr, Bronsplatz:

Emder Turnverein 2 - Frisia Emden 1

Diese Begegnung verspricht einen interessanten Verlauf. Beide Mannschaften sind spielfertig und sollten sich kaum viel nachsehen.

Spielverbot für Sonnabend und Sonntag

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet bekanntlich in Oldenburg das erste NSRL-Kreisfest statt, an dem alle Gemeindefschaften des NSRL teilnehmen sollen. An diesen beiden Tagen herrscht Spielverbot für alle Spiele im Kreisgebiet.

Vorbereitungen auf das Kreisfest

Am Donnerstagabend herrscht auf dem Bronsplatz reger Übungsbetrieb der Sommerspieler, gilt es doch, für Oldenburg den gemeldeten Männer-Fußball- und Frauen-Fußballmannschaften den letzten Schuß zu geben. Die Turner bereiten sich ebenfalls eifrig auf die Mehrkämpfe vor, um auf dem 1. NSRL-Kreisfest am 10. und

11. Juni in der Gauhauptstadt zu den Siegern zu gehören.

Als neue Spielmannschaft nimmt noch die Fußballmannschaft der TuSv. Kurich in der ersten Altersklasse in Oldenburg teil; auch übt fleißig.

Fußball in Norden

NS-Standort A gegen B 1:8 (0:4)

Es standen sich zwei Auswahlmannschaften des Nordor NS-Standortes im Fußball gegenüber. Das Spiel sollte zur Auslese der wirklich besten Spieler des Standortes dienen. Die B-Mannschaft fand sich vom Anstoß an besser und konnte nach schönem Zusammenpiel gleich den ersten Treffer buchen. Im weiteren Verlauf der Halbzeit wurden noch drei schöne Tore erzielt. Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der B-Mannschaft an, so daß noch vier Tore erzielt wurden. Beim Stande von 5:0 kam die A-Mannschaft zum Ehrentreffer.

Stand der Aufstiegspreise

Zur Gauliga:

Staffel A:					
Schinkel 04	2	2	—	5:2	4:0
Bremer SV	3	1	1	11:6	3:3
SC Teutonia Heizen	3	—	1	2	6:14 1:5
Staffel B:					
07 Linden	3	1	2	—	5:3
05 Göttingen	3	1	1	1	3:4 5:3
WV. Wolfenbüttel	2	—	1	1	1:2 1:3

Zur Bezirksklasse:

BfV. W. Haven	6	4	1	18:9	9:3
FC. Roland Delmenh.	5	3	—	2	11:7 6:4
TuS. 93 Bremerh.	4	2	1	1	11:8 5:3
Bremer Tgde	5	—	5	2:18	0:10

Zur 1. Kreisklasse:

Wilhelmsh. SV	2	2	—	6:4	4:0
TuS. 1876 Osternd.	3	1	—	2	6:5 2:4
MTV. Nordorney	3	1	—	2	6:9 2:4

19 Spieler für die Nordlandfahrt

Wenige Tage nach dem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft trägt die deutsche Nationalmannschaft noch drei Länderspiele im Ausland aus. Zunächst kommt es am 22. Juni in Oslo zu einer Begegnung zwischen Norwegen und Deutschland, am 26. Juni folgt in Kopenhagen das Spiel gegen Dänemark und am 28. Juni in Kopenhagen das Treffen gegen Estland. Während für die Nordlandfahrt die Spieler ausgelastet sind, steht die Mannschaft gegen Estland noch nicht endgültig fest. Auf jeden Fall wird sie aber in der Hauptstädte Nachwuchskräfte erhalten. Für die Auswahl, die das schwere Spiel gegen Norwegen bestreitet, sind im Angriff Lehner, Gelleck, Schön, Schalekitt und Urban genannt, während in Kopenhagen der „Stuttgarter Sturm“ Biallas, Hahnemann, Conen, Gauschel, Artl eingesetzt werden soll. Die beiden Mannschaftsaufstellungen sind: In Oslo gegen Norwegen: Rafil (Rapid Wien); Janes (Fortuna Düsseldorf), Schmauß (Wienna Wien); Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Kihinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben-Augsburg), Gelleck (Schalke 04), Schön (Dresdner SC), Schalekitt (W. Gleiwitz), Urban (Schalke 04). In Kopenhagen gegen Dänemark: Klobt (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München), Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kihinger (Schweinfurt 05); Biallas (Duisburg 48/99), Hahnemann (Admira Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Gauschel (TuS. Neuendorf), Artl (Rifaaer SV).

Brächtige leichtathletische Leistungen

Luz warz neuen Hammer-Weltrekord

Mit einem neuen Hammerwurf-Weltrekord wartete am Sonntag der Dortmunder Oskar Luz (Hittenerverein) bei den Kreismeisterschaften in der Kampfbahn „Rote Erde“ auf. Luz kam auf 59,07 Meter, also sieben Zentimeter weiter als die bestehende Weltrekordmarke, die im August vergangenen Jahres von Erwin Blas in Stockholm geschaffen wurde. Da alle Voraussetzungen erfüllt waren und auch das Gewicht des Geräts bei der Nachprüfung stimmte, dürfte der Anerkennung nichts im Wege stehen.

Langi schaffte die 400 Meter in 47 Sekunden!

In welsch prächtiger Form Italiens Leichtathleten bereits jetzt sind, zeigte sich am Wochenende, wo nicht weniger als fünf Landesrekorde ihr Leben lassen mußten. In Parma erreichte Romeo im Stabhochsprung 4,05 Meter, Mario Langi durchlief die 400 Meter in 47,4 Sekunden und Baracca-Mailand benötigte für die vier mal 100 Meter nur 41,6 Sek., und anschließend über vier mal 400 Meter eine Zeit von 3:18,2 Min., wobei für Langi genau 47 Sek. gezettelt wurden. Auch in Florenz gab es eine neue Bestleistung. Bini kam im Dreisprung auf die prächtige Weite von 15,01 Meter. Waffel gewann hier den Weisprung mit 7,54 Meter. In Turin lief Beviagua die 5000 Meter in 15:08,9 Min. und in Mailand endlich fehlte Gressi mit 40,12 Meter einen neuen Landesrekord im Speerwerfen für Frauen auf.

Hauzwinkel erreichte 4,07 m im Stabhochsprung

Der erste Tag der Wiener Leichtathletik-Kreismeisterschaft brachte im Stabhochsprung eine überragende Leistung des deutschen Meisters Hauzwinkel, der mit der Jahresbest-

leistung von 4,07 Meter aufwartete. Zweiter wurde Protich mit 3,80 Meter. Von den übrigen Leistungen ist noch die 1500-Meter-Zeit von Eichberger mit 4:01,3 Minuten zu erwähnen.

Meister Harbig lief 400 Meter in 48,3 Sekunden

Die Schulungskämpfe unserer Mittelstreckenläufer wurden am Sonntag im Rahmen der Dresdner Kreismeisterschaft fortgesetzt. Diesmal waren es über 400 Meter auf abgesteckter Bahn, und jedesmal siegte Rudolf Harbig in je 48,3 Sekunden. Im ersten Lauf belegten Homann in 48,7, Brandtscheid in 49,1 und Hölting in dieser Reihenfolge die weiteren Plätze. Das zweitmal kamen Brandtscheid in 49,6, Hölting in 49,7 und Strafen in 50,4 Minuten hinter Harbig. Ueber 800 Meter war Ulf, Jacob in 1:53,4 Minuten der schnellste vor Meister Mehlhoffe 1:54 Sekunden, Giesen 1:54,5, Becht 1:55,7 und Timm. Erfolglos war der Weltrekordversuch der Gräfin Solms im Frauenhochsprung. Nach 1,63 Meter riß sie dreimal bei einer Höhe von 1,67 Meter die Latte.

Gute Leistungen in Stockholm

Bei einem internationalen Sportfest in Stockholm gab es einige hervorragende Ergebnisse. So benötigte der Schwede Tilmann für die 3000 Meter nur 8:26,2 Minuten. Alf Jansson gewann die 1500 Meter in 3:56,2 Minuten. Lundqvist den Hochsprung mit 1,90 Meter, Gunnar Berg das Kugelstoßen mit 14,77 Meter und das Diskuswerfen mit 48,92 Meter. Der Finne Kottas kam nur auf 44,33 Meter. Das Hammerwerfen fiel an den Finnen Wiedt mit 51,33 Meter.

Alt-Norderney im Urteil eines Holländers

Ein Bericht über die Insel in den Jahren 1850 und 1851

(Schluß.) Von Hinrich Roth-Heiberg

Das Gebäude, das die Badegäste wohl am meisten interessiert, ist das Konversationshaus. Man kann es als ihr Gemeindehaus ansehen. Man braucht es nicht zu suchen; es steht nicht fern von dem Landungsplatz. Vorne und hinten hat es geräumige, offene Parkanlagen, in denen manches Blumenbeet eine angenehme Abwechslung bietet. In dem Hause ist viel und oft gebaut worden, seitdem man vor einem halben Jahrhundert begann, Norderney als Badeort einzurichten.

In kleinem Abstand hinter dem Konversationshaus, an der südlichsten Seite des Dorfes, erhebt sich ein großes Haus von zwei Stockwerken (das „Große Logierhaus“), das im Jahre 1838 zu dem Zweck errichtet wurde, um fürstlichen Familien und Personen von hohem Rang eine geeignete Unterkunft zu gewähren. Außer der Küche, den Vorratskammern und Nebenräumen zählt dieses Haus etwa 30 geschmackvoll möblierte und deforierte Zimmer. Im ersten Stock befinden sich zwei Säle, die durch den gegenwärtigen König von Hannover (Georg V.) bewohnt werden, wenn er sich auf Norderney aufhält. Sonst besitzt das Inseldorf wenig Gebäude von Belang mehr.

Des Abends, wenn es an der See schon zu kalt wird, geht ich noch gerne, mit meiner lieben Lebensgefährtin am Arm, an den Reihern der Inselhäuser entlang. Ueberall hat man dort das Licht angezündet, und man sieht hier und dort Eltern, Kinder und Freunde

vertraulich um den Tisch sitzen. Auch manch Einsamer hat bei ihnen Platz genommen. Wir denken dann daran und sprechen wohl auch davon, daß jeder von uns Menschen seine Freude, aber auch jeder sein Kreuz hat...

Zerstreuungen für die Badegäste

Wie an anderen Badeplätzen, so fehlt es auch hier nicht an vielen Ausspannungen und Zerstreuungen, als da sind Bälle und verschiedene andere Veranstaltungen, an denen ich aber, weil mein Stand das so mit sich bringt, nicht teilnehme. Ich kann nicht begreifen, wie es mit den Regeln des Anstandes zu vereinbaren ist, beim Tanzen so gekleidet zu sein, wie viele es sind. Ich kann auch nicht begreifen, daß das wilde Tanzen der Gesundheit nicht abträglich sein soll, zumal wenn es bis zum Spätabend oder gar bis Mitternacht ausgedehnt wird. Ebenfalls mißfällt mir das stundenlange Sitzen hinter den Spielfarten und die fieberhafte Spannung auf Gewinn dabei, wie auch das Aufmunden und Knurren, wenn man beim Spiel verliert. Von dem grünen Spieltisch, der hier seit ein paar Jahren wie auch in anderen Staaten Deutschlands verboten ist, brauche ich wohl gar nicht zu sprechen. Bemerkenswert ist aber, daß das Roulett nirgends größere Nachteile antreibt denn just an den Plätzen, an denen die leidende Menschheit die verlorene oder geschwächte Gesundheit wiederzugewinnen sucht.

Was die Konzerte betrifft, die hier gegeben werden, so meine ich darüber anders urteilen

zu müssen. Gut gespielte Musikinstrumente und noch lieber wohlklingende Menschenstimmen, die Stille zur Aufführung bringen, welche uns von großen Meistern geschenkt worden sind, eignen sich vorzüglich dazu, den Geschmack zu veredeln und das Herz zu rühren. Mit reinem Vergnügen erinnere ich mich mancher Stunde auf Norderney, zugebracht bei Sang und Klang. Von Zeit zu Zeit lassen sich für die Badegäste hervorragende Konzerte veranstalten, nehmen, und man hofft, daß auch in diesem Jahre noch derartige Veranstaltungen stattfinden. Aber auch wenn sie nicht stattfinden: an Musik fehlt es hier trotzdem nicht. Sieben oder acht böhmische Musikanten erscheinen fast jedes Jahr auf der Insel, um zu musizieren, und bleiben die ganze Badegastzeit über. Kommt man nicht bei Nacht und Anzei, sondern am Tage oder am Abend mit dem Dampfboot, mit dem einige Gäste erwartet werden, hier an, dann begrüßen diese Mannen den Ankömmling von einer Anhöhe, die nicht fern von dem Gasthaus von Vater Brethorst gelegen ist. Hat aber der Ankömmling ein Quartier gefunden und sich dort kaum eingerichtet, dann erscheinen die Musikanten des Morgens vor seiner Türe und bringen ihm mit ihren Instrumenten einen herrlichen Willkomm dar. Beinahe Morgen für Morgen hört man die Töne wieder, da jeder neu eingetroffene Badegast — es sei denn, daß er es der Unkosten wegen ablehnt — auf dieselbe Weise empfangen wird. In der Umgebung des Konversationshauses, bei Tisch und im Freien, wenn man Kaffee und wenn man Tee trinkt: ständig suchen unsere Böhmer durch ihre Kunst die Stimmung zu heben und das Leben angenehmer zu machen.



Jeder trägt die Sonnenwendplakette!

Zum ersten Male wird dieses Jahr als große Veranstaltung des Gauves die Sommer Sonnenwende auf dem Boockholzerberg am 17. Juni mit Reichsteiler Alfred Rosenberger als Redner gefeiert. Daneben werden wie alle Jahre am 21. Juni örtliche Feiern stattfinden. Von der Gauleitung ist für die diesjährige Sommer Sonnenwende eine Plakette herausgegeben worden, die in diesen Tagen an die Parteidiensstellen zur Auslieferung gelangt und bei diesen zum Preise von RM. 0.30 zu haben ist. Die Plakette zeigt das Faltenkreuz als Sonnenrad und trägt am Rande die Inschrift: „Sommer Sonnenwende 1939 Gau W. Ems“.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Abzeichen an den Tagen der Sommer Sonnenwende von allen Volksgenossen getragen wird.

Gestern und heute

13. Wer auch nur oberflächlich die deutsche Sprachgeschichte kennt, dem will es oft erstaunlich erscheinen, welchen Wandel unsere Sprache von der althochdeutschen Zeit über das Mittelhochdeutsche bis zum Neuhochdeutschen hat durchmachen müssen. Den Latein mutet ein althochdeutscher Text fast wie eine Fremdsprache an.

Die Sprache ist eben etwas Lebendiges. Und was lebt, ist ständiger Umformung unterworfen. Das ist die große Erkenntnis, die, seit Goethe sie zum erstenmal bewußt ausgesprochen hat, immer allgemeiner geworden ist. Nur die sogenannten „toten Sprachen“ (Griechisch, Latein) können als abgeschlossen gelten und gelehrt werden. Lebendige Sprachen ändern sich fortwährend. Zeitungsberichte aus den Tagen, als die Generation unseres Führers jung war, klingen uns heute schon veraltet. Daraus mag man den Sprachwandel schon in einer verhältnismäßig kleinen Epoche erkennen.

Unsere Sprechweise, unsere Wortstellung ist heute eine andere als die unserer Väter und Großväter. Am sinnfälligsten wird uns die Veränderung, wenn wir an einzelne „Modewörter“ denken, die wir alle vor kurzer Zeit vielleicht noch gebraucht haben, die inzwischen aber schon wieder, wenn auch nicht völlig verschwunden, so doch viel seltener geworden sind.

Neigen wir einige Beispiele, um das deutlich zu machen. Um die Jahrhundertwende fand man alles, was einem gut gefiel, „tadellos“, der Schlagwort einer Berliner Revue aus dem ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts „Donnerwetter, tadellos!“ tat das Seine dazu, dieses Modewort ins Volk zu bringen. Etwas später wurde jeder, der sich bei einem Unrecht ertappt sah, „schamlos“. Nach der Revolte des Jahres 1918 „stellte man sich“ überall „auf den Boden der geschaffenen Tatsachen“. Seitdem man in der Weimarer Verfassung die „Erundungsarbeiten der Revolution“ zu „verantern“ begonnen hatte, „veranfertete“ man alles andere auch. Für ein solches politisches Modewort läßt sich auch ein Beispiel aus der Zeit gleich nach dem Umbruch anführen, als alles sich „gleichschaltete“.

Vor dem Kriege drückte man seine höchste Bewunderung für etwas aus, indem man es „pyramidal“ fand. Vor zehn Jahren etwa nannte man es „fabelhaft“, vor drei Jahren „phantastisch“. Heute wird nicht etwas bewiesen, sondern „unter Beweis gestellt“. Feste werden nicht mehr veranstaltet, sondern „durchgeführt“. Ein Ereignis macht keinen Eindruck mehr auf uns, sondern „beeindruckt“ uns. Man liest nicht mehr, wie es richtig ist, ein Kranter sei ins Krankenhaus „überführt“, sondern „übergeführt“ worden. (Eine Verwechslung der beiden Wörter überführen und hinüberführen.) Die Beispiele ließen sich leicht häufen. Daß den meisten die Verwendung der angeführten Wörter gar nicht oder kaum bewußt wird, beweist am besten, wie stark wir alle der steten Sprachwandel unterworfen sind und wie bereitwillig, oft allzu bereitwillig, wir sie mitmachen.

Bewußt wird uns ein solcher Wandel erst, wenn wir einen größeren Abstand von dem Modewort gewonnen haben. Je älter solche Ausdrücke sind, desto seltsamer erscheinen sie uns. So etwa, wenn es in alten Schriften heißt, ein Arzt habe die Kranken „vergebens“ behandelt, womit nicht etwa gesagt sein soll, seine Kur sei vergeblich, sondern „los“ gewesen. Oder wenn man einem „den eine langweilige Regierung“ wünscht, was soviel wie „langwährend“ bedeuten sollte. Denn daß sie langweilig sei in unserem heutigen Sprachsinne, das wagte natürlich kein getreuer Untertan seinem Potentaten zu sagen und erst recht nicht zu wünschen.

Dr. J. H.

Geschichtsfahrt der Motor-HJ. in Remels

Das Apleroger Land stellte die besten Fahrer

13. Am Sonntag veranstaltete die Motor-HJ. Remels und die BDM-Gruppe ihr Geschichtsfahrts- und Gruppenportfest. Der Vormittag stand im Zeichen der Reichsportwettkämpfe der Hitlerjugend. Es wurden sehr gute Ergebnisse erzielt, so daß dreizehn BDM-Wädler und fünfzehn Junggenossen die Siegenadel verliehen werden konnte. Die meisten Punkte erzielten bei der Hitlerjugend Otto Wijnjer-Selverde (275), H. Grube-Remels (244), H. Blining-Remels (246) und H. Spier-Remels (244). Die Besten im BDM waren Hermine Brandt (261), S. Dits (231), Fr. Dirts (228) und H. Janßen (226).

Am Nachmittag hatte die Motor-HJ. Remels eine Gelände-Geschichtsfahrt eingelegt, zu der auch Maschinen aus Leer und Westhardeferen erschienen.

nen waren. Die Motor-HJ. Remels konnte die ersten Plätze belegen. Den ersten Preis erzielte Gerhard Wolff-Remels mit 64 Punkten. Es folgten Bernd Hansen-Remels (58), Joh. Waten-Beel (52), Joh. Hermes-Remels (51), v. der He-Leer (45), Gellermann-Remels (42), B. Hansen-Remels (26), Westermann-Remels (24), Windrup-Remels (16), Kaiser-Remels (14).

Die schnellste Zeit holte Gerhard Wolff-Remels heraus.

Um 3.30 Uhr begann ein Fußballspiel HJ. No. 3/1931 Remels gegen HJ.-Gesellschaft 1/1931 Leer. Die Leerer Hitlerjugend gewann 6:3.

Am Schluß sprach sich der Oberjünglingsführer Maeder lobend über die erzielten Leistungen aus.

Leer Stadt und Land

Ein Film von deutschem Fleiß

Alle Ortsgruppen in Leer sehen „Deutsches Land in Afrika“

In den kommenden Wochen wird im Kreise ein Filmwerk aufgeführt werden, das berufen ist, der Bevölkerung Aufklärung zu schaffen über das wirkliche Aussehen der durch den Vertrag von Versailles dem Reich geraubten Gebiete in Afrika. In lebendigen Bildern wird die Flige widerlegt, daß der Deutsche nicht kolonisieren könne. Überall, wo deutsche Pioniere an der Arbeit waren, ist aus steinigem Boden wertvolles Land geworden, deutsche Städte, deutsche Kulturen, deutsche Pflanzungen, deutsche Tierfarmen. Sie beweisen, daß deutscher Aufwille, deutsche Tatkraft und deutscher Fleiß unwirkliches Land der Menschheit nutzbar gemacht haben. Reichhaltiges Filmmaterial, auf der Afrika-Expedition der Rifo von Karl Mohr zusammengetragen, wurde von der DFG. ge-

staltet und wird nun vor der Öffentlichkeit zeigen, daß Gebiete, die von Deutschen erschlossen wurden und unter deutscher Hoheit standen, stets ihren deutschen Charakter behielten. Ein Film belegt die deutsche Forderung auf Rückgabe der Kolonien!

Durch Deutsch-Ost-Afrika und Deutsch-Südwest-Afrika ging der Reisedog der Expedition zu den deutschen Kolonisten, die mit unwandelbarer Treue inmitten einer mißgünstigen Umwelt ihr Vaterland hochhalten und deutsche Sitten und deutsche Art pflegen. Es ist ein Anblick, der das Herz höher schlagen läßt, wenn man sieht, mit welcher Fähigkeit die Farmer ihren Kindern den Besuch der deutschen Schule ermöglichen, ja wie sie zur Erhaltung dieser Schule die größten Opfer bringen.

Ertrag für einen Kühlschrank

Einfache Mittel, um die Speisen frisch zu halten

Ein Kühlschrank ist heute längst keine unerschwingliche Anschaffung mehr, da man ihn durch bequeme Teilzahlungen erwerben kann. Wer ihn sich trotzdem noch nicht leisten kann, muß versuchen, auch ohne dieses technische Hilfsmittel die Speisen frisch zu halten, und das gelingt mit manchen einfachen Kniffen. Grundbedingung für jede Hausfrau, die keinen Kühlschrank hat, muß es sein, in den Sommermonaten stets nur so viele Lebensmittel einzukaufen, wie am gleichen Tage gebraucht werden, soweit es sich um verderbliche Dinge handelt. Will nun der Zufall, daß doch ein paar Reste übrigbleiben, die am nächsten Tage verbraucht werden sollen, so müssen diese möglichst kaltgestellt, also etwa in den Keller gebracht werden, falls die Speisekammer nicht genügend kühl ist. Bei großer Hitze schützt man Gemüse und Kompott vor dem Verderben, indem man sie abends noch einmal aufkocht — dadurch werden etwaige Keimkeime sofort vernichtet und die Speisen halten sich dann fast immer bis zum nächsten Tag.

Die Speisekammer muß gründlicher Beachtung unterzogen werden. Vor allem heißt es darauf achten, daß niemals Lebensmittel in der Sonne stehen. Geht die

Kühlhalten der Butter eignen sich am besten die billigen Tondosen mit Glaseinsatz, in die unten immer wieder frisches Wasser eingeführt wird. Wer keine hat, hilft sich, indem er über die Butterdose ein Stück weissen Stoff breitet, das mit seinem Enden in eine daruntergestellte Wasserchale reicht und sich immer wieder vollsaugt — auch so bleibt die Butter fest und frisch. Ganz besondere Vorsicht ist bei Fleischgeräten. Besonders hier sollte man möglichst keine Reste übrig lassen und vor allem nie rohes Fleisch längere Zeit aufbewahren. Auch auf kurze Zeit müssen Fleisch und Aufschnitt vor Fliegen geschützt werden, die beliebte Flöcke aus Drahtgeflecht nicht jedoch nur, wenn sie wirklich ganz dicht auf dem Tisch abschließt — als sehr praktisch erweist sich für jeden Haushalt ein kleiner Gazejalousien. Eines aber sollte sich jede Hausfrau zum Grundgesetz machen: wenn trotz größter Vorsicht irgendwelche Lebensmittel nicht mehr zubereitbar sind, so werden sie fortgeschüttet. Es wäre falsche Sparsamkeit, die Gesundheit der ganzen Familie aufs Spiel zu setzen.

13. **Freie Handelsvertretungen.** Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer, Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ weist nochmals daraufhin, daß laufend monatlich die Listen für freie Handelsvertretungen bei ihrer Dienststelle Leer, Viehhof, eingehen. Alle interessierten Handelsvertreter haben die Möglichkeit, sich neue Firmen für ihren Arbeitsbereich herauszusuchen. Die Listen werden ihnen kostenlos ausgehändigt.

Du darfst nicht fehlen!

Melde Deinen Betrieb zum Leistungskampf an!

Speisekammer nach Osten, Süden oder Westen, so sollte man auf alle Fälle eine leichte Kollajalousie aus dünnen Holzstäben, die es jetzt überall billig zu kaufen gibt, anbringen. Jedoch darf, selbst wenn die Sonne scheint, die Kammer nie hermetisch geschlossen sein, man wird also entweder einen ganz schmalen Spalt des Fensters oder ein wenig die Tür zur Küche oder zum Flur auflassen, damit stets etwas neue Luft Zutritt hat.

Milch fäuert an warmen Tagen sehr leicht und muß deshalb gleich frühmorgens abgetocht werden, danach stellt man sie kühl und schattig. Butter und andere Fette haben das Bestreben, fortzuliegen — am besten werden Fette im Sommer in einem Steintopf aufbewahrt, ebenso ist es bei Käse ratsam, keinen lichtdurchlässigen Behälter zu wählen. Zum

Bindung an Sippe und Heimat

Die Bedeutung der „Verwandtenzüge“ der NSD. „Kraft durch Freude“

In den Reisevorschlägen der NSD. „Kraft durch Freude“ spielen in jedem Jahre im Gau Weser-Ems auch die „Verwandtenzüge“ eine Rolle. Das sind Fahrten, bei welchen die NSD. „Kraft durch Freude“ nicht für die Unterbringung, Verpflegung und sonstige Betreuung ihrer Reisenden sorgt, sondern ihnen lediglich die billige Eisenbahnfahrt vermittelt. Solche NSD.-Fahrer verbringen ihren Urlaub im übrigen meistens bei ihren Verwandten. Diese Seite der NSD.-Arbeit ist durchaus nicht unwichtig. Letzten Endes dient sie der Pflege zweier Bindungen, welche der Nationalsozialismus bei allen Volksgenossen voraussetzen möchte, der Bindung an die Sippe und die Bindung an den Heimatboden.

Wir wissen, daß die Industrialisierung des letzten Jahrzehnts große innerdeutsche Wanderungen mit sich brachte. Menschengarnen Arbeitskräfte zogen, wie die Erscheinungen der „Landflucht“ beweisen, den Uberschuß menschenreicher Wohngebiete, ja sogar mehr als nur den Uberschuß auf. Diese vielen Menschen mußten zum großen Teil aus einem Gau Deutschlands in den anderen, weit entfernten, ziehen, Abschied nehmen von der Heimat, den Menschen der Heimat und vor allem von den nächsten Verwandten. In der liberalistischen Zeit führte diese innerdeutsche Wanderung zwangsläufig zu allmählicher Lösung selbst der nächsten Familienbeziehungen. Gab es zwischen den Gewanderten selbst und deren Eltern und Geschwistern manchmal noch einen gelegentlichen Briefaustausch, so stand doch die nächste Generation den Verwandten in der alten Heimat schon fremd gegenüber.

Vor 500 Jahren urkundlich erwähnt

Tergast und Logabirum sind fraglos älter

13. Die beiden Ortschaften Tergast und Logabirum werden zum ersten Male im Jahre 1439 urkundlich erwähnt. Diese Ortschaften stehen somit ohne Zweifel 500 Jahre. Tergast heißt urkundlich „ter Gast“, früher hieß der Ort auch Oberjumer Gast. Das Dorf wurde auf dem Geröllrücken angelegt, aus dem schon sehr viel Kies zu Bauzwecken und zur Beschotterung des Bahnhofsperes von Emden bis Leer entnommen worden ist. Tergast zählt rund 400 Einwohner. Logabirum heißt urkundlich „Loghe beerme“ und besitzt eine aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche. Als Ausflugsort, mit etwa 750 Einwohnern, ist Logabirum in ganz Ostfriesland bekannt. In der Nähe von Logabirum wurden schon bedeutende vorgeschichtliche Funde gemacht. So wurde hier eine Feuersteinschlagstelle aus der Altsteinzeit (Paläolithikum bis 9000 v. Christi) vor einigen Jahren entdeckt. Bekannt sind auch die bronzezeitlichen Begräbnishügel bei Logabirum. Die vor etlichen Jahren erfolgten Ausgrabungen gaben einen Einblick in die altgermanischen Bestattungsarten in der Zeit vor 3000—4000 Jahren.

Badebetrieb in den ostfriesischen Küstenorten

Der Badebetrieb in den ostfriesischen Küstenorten ist in vollem Umfang aufgenommen worden. Grestiel, Nordbeich, Nejmersiel, Benjersiel, Neuharlingeriel und Carolineniel haben in diesem Jahr schon früh Besucher erhalten. In Benjersiel wurde das Bad insolge der Ausgestaltung des Hafens verlegt und wesentlich verbessert. Diese Verlegung der Hafentrinne ermöglicht jetzt einen Schiffsverkehr zur Insel Langeoog unabhängig von Ebbe und Flut, so daß man also an einem Tag bequem zur Insel hinüber- und wieder zurückfahren kann.

13. **Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Leer-Am Doel.** In der Mitgliederversammlung, die morgen bei van Mark stattfand, spricht der Leiter der Kreisschule Leuchterburg, Alfred Dierken, über wichtige Tagesfragen und weltanschauliche Dinge.

13. **Verkehrsunfall.** In der Rathausstraße ereignete sich gestern nachmittags ein leichter Verkehrsunfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß die an sich schmale Gabelbahn durch einen schweren Lastzug gerade in der Richtung vor dem Bleschen Hause sich noch verengte. Ein von der Brunnenstraße kommender Personentrastwagen kam ins Gedränge, als von der anderen Seite ein Lastkraftwagen kam, der Vorfahrt hatte. Der Lastkraftwagenfahrer riß seinen Wagen auf den Bürgersteig und verhinderte dadurch einen größeren Schaden. Bei dem Unfall wurde lediglich eine Fensterrand und ein Kotflügel des Personentrastwagens beschädigt.

Bei der Bedeutung der Sippe als natürlicher völkischer Lebensordnung, deren blutmäßige Verbindung sich auch praktisch auswirken soll, bedeutet eine Erleichterung des Zueinanderkommens entfernt wohnender Verwandter die wichtigste Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgaben der Sippe.

An den großen Kosten für die Reise, die vielfach quer durch das Reich führen muß, scheiterte in den vergangenen Jahrzehnten mancher guter Wille, mit der Sippe Fühlung zu halten. Es konnte und kann auch heute kein Arbeiter für die Reise aus dem westfälischen Industriegebiet nach seiner schlesischen Heimat das Mehrfache eines Wochenlohnes ausgeben, geschweige denn noch Familienangehörige mit sich dorthinnehmen. Wird aber diese Reise erheblich verbilligt, dann ist sie schon eher möglich.

So werden Tausenden deutscher Familien durch diese „Verwandtenzüge“ die Bande der Sippe fester geknüpft, wird das Verkehren zwischen Verwandten neu vertieft und gegenseitige Anteilnahme in Zeiten der Freude oder des Leides für dauernd gesichert.

Das aber braucht das deutsche Volk, weil jede größere Gemeinschaft der kleinsten natürlichen Lebenszelle bestehen kann. Und dann gestaltet sich auch das Erlebnis der Heimat zu einer neuen Bindung für den Heimatverwunden. Die Liebe zum Heimatboden, die Freude über die Schönheit und Eigenart der Heimat sind dem Heimatgelehrten nicht Redensarten, sondern erlebte Wirklichkeiten.

Unsere Landsleute in Berlin

Der 13. Mai führte wieder einmal die Mitglieder unserer Landsmannschaft in Berlin zu einem gemächlichen Abend zusammen. Leider war unser 1. Vorsitzender durch den Tod seines ältesten Bruders, des Veterinärrats Heinrich Houtrouw in Leer, dieses Mal am Erscheinen verhindert. In seiner Stelle leitete der 2. Vorsitzende, Bernhard W i e m a n n, die Versammlung. Er begrüßte zunächst die neu aufgenommenen Mitglieder. Sodann verlas er Heimatgrüße von Ludwig L i s t e m a n n und Gattin, die auch öfter während ihres Aufenthaltes in Berlin bei uns zu Gast waren. Listemann hatte uns gleichzeitig ein Gedicht, betitelt „Grüß an die Stadt Leer“ überreicht, das ebenfalls zur Verlesung gelangte. Im zweiten Teil des Abends verstand es unser Landsmann Vogel, sich mit seinen Vorträgen so ganz von der humoristischen Seite zu zeigen. Die von ihm ausgewählten und vorgelesenen Dichtes und Bertelsjels setzten, ob man wollte oder nicht, die Lachmuskeln der Anwesenden aufs kräftigste in Bewegung. Als Dank hierfür wurde ihm reichlicher Applaus zu teil.

Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen

Die Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen der Kreisangehörigen Städte der Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich wird ihre diesjährige Arbeitstagung in Bad Bentheim abhalten, und zwar am 17. Juni. Die Tagung findet im Fürstlichen Bad statt.

Kunstausstellung auf Vorkum

In der Wandelhalle der Insel Vorkum wird auch in diesem Jahr der Emdener Kunstmalers Alfert Lücken im Einvernehmen mit der Ostfriesischen Landschaft eine Kunstausstellung veranstalten, die Erzeugnisse ostfriesischer Künstler und Kunsthandwerker zeigen wird.

otz. Kleine Unglückschronik. Eine am Conrebersweg wohnende Frau hatte das Mißgeschick, beim Plätten einen Behälter heißen Wassers vom Ofen zu reißen. Dabei zog die Bedauernswerte sich Brandblasen an der Hand zu. Ein weiterer Unfall trug sich in der Kirchstraße zu. Beim Hautieren mit einer Böttelampe, die der Meister ausgeliehen hatte, und die nicht ordnungsgemäß funktionieren wollte, schloß eine Stichflamme durch das Zimmer. Es ging verhältnismäßig gut ab; der Vorfall ist wieder einmal ein Beweis, daß Lötlampen nicht ausgeliehen werden sollen.

otz. Unsere Turner und Sportler in Oldenburg. Daß auch die Sportvereine des Unterkreises Leer nicht zurückstehen wollen, an der Heerstraße der Turner und Sportler am 10./11. Juni mitzuwirken, zeigen die Meldungen, die die einzelnen Gemeinschaften abgegeben haben. An der Spitze unserer sporttreibenden Vereine steht der Turnverein Leer mit 25 Teilnehmern, zu dieser Voranmeldung sind noch fünf Wettkämpfer nachgemeldet, Friska Loga führt mit vierzehn, der Turnverein Weener mit neunzehn, Turnverein Bunde mit sechzehn und Germania Leer mit fünfzehn Sportlern und Sportlerinnen nach Oldenburg. Weiter wird der W.P. Heißelbe mit fünf Mann und die S. Schiffsstam abteilung mit acht Wettkämpfern der Unterkreis Leer vertreten. Unsere Fußballspieler dürften es interessieren, daß der Unterkreis Ostfriesland gegen den Unterkreis Wilhelmshaven am Sonnabend nachmittag anzutreten hat. Delmenhorst spielt gegen die Mannschaft der Wesermarck.

otz. Schulungslager der Musikszener. Vom 26. 5.—1. 6. 39 fand ein Schulungslager der Musikszener (Fachschaft III der M.M.)

Aus dem Reiderland

Weener, den 7. Juni 1939.

30 Grad im Schatten

otz. Der Juni meint es wirklich gut. Gestern lag das Thermometer schon vormittags auf 25 Grad. Gegen Mittag waren es 30 Grad. Die Schuljugend war mit der Hitze wohl einverstanden, da deswegen der Unterricht ausfallen mußte. Am Nachmittag herrschte im schönen Emsbad ein recht reger Betrieb. Aus Weener, Bunde und weiteren Ortschaften kamen Erquickungsjugendliche und badeten in der Ems.

otz. A-Prüfung bestanden. Die Hiltterjungen Bernhard Müller und Christoph Frahm haben an einem Segelfliegerkursus der Gruppe 3 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps in Wildeshausen teilgenommen. Beide Jungflieger konnten mit Erfolg ihre erste Segelfliegerprüfung, die A-Prüfung, ablegen.

Beförderung. Der Reichsbahnsekretär Josefborg in Bunde wurde zum Inspektor ernannt. Berief wurde Weichenwärter Kluglitz von Steenfelde nach Weener.

Segelfluggesetz bei Dikum gelandet

otz. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr landete auf einer Wiese in der Nähe von Dikum ein Segelfluggesetz vom NSFK. Der Pilot war mit dreißig Maschinen in Bielefeld um 11.30 Uhr zum Wettbewerb gestartet. Während die meisten Maschinen nur bis kurz über den Teutoburger Wald hinaus kamen, gelangte dieser Flieger bis in unsere Gegend. Er bemerkte das viele Wasser des Dollaris und drehte davor ab und nahm Kurs in Richtung auf Dikum. In der Nähe der Biegele geriet er in Gefahr, mit der Hochspannungs-

auf Langeoog/Nordsee statt. Dank dem Entgegenkommen der Kurverwaltung konnten über hundert Teilnehmer im Hospiz des Meisters Vocum Aufnahme finden. Der Unterricht fand ebenfalls dort statt, wenn das Wetter nicht nach draußen lockte, wo Orchester und Chor dann aufgebaut wurden oder neues Liebgut zusammen mit der HJ in den Räumen einstudiert wurde. — Wer einmal ein solches Lager miterlebt hat, der muß jedes Jahr wieder mitmachen. Bereichert, aufgeschlossen, gleichsam gelockert mit man heim und stellt sich mitten hinein in die Zeit, die ohne Dussel nicht denkbar wäre, denn wir sind wieder ein glückliches, junges und musizierendes Volk geworden.

otz. Detenerische. Beim Baden ertrunken. Es geht fast kein Jahr herum, in dem das Wasser nicht sein Opfer fordert. Gestern nachmittag ertrank beim Baden der 24jährige Johann Weerts. Wie dieser Unfall möglich war, ist uns nicht bekannt.

otz. Groß-Sander. Reichssportwettkampfs. Am Sonnabend gegen 9 Uhr versammelten sich etwa 70 Jungmädels beim HJ-Dein in Odenhausen zum Wettkampf. 43 Jungmädels errangen die Siegenabel. Die elf besten Einzelsiegerinnen waren: Sini Baummann-Bühren 293, Marianne Goozmann-Groß-Sander 279, Ilse Garrels-Groß-Sander 253, Gerda Altmann-Bühren 252, Auguste Peper-Stapel 237, Germinie Jelden-Neudorf 241, Erna ter Reen-Groß-Sander 243, Karla Jelden-Bühren 225, Berta Garrels-Groß-

leitung in Berührung zu kommen, aber er rührte seine Maschine noch wieder hoch und kam auch über die Bäume der Landstraße hinweg. Auf einer Wiese wurde die Landung glatt durchgeführt. Der Flieger hatte die Orientierung verloren und mußte erst über seinen Standort aufgeklärt werden. Er hatte während seines Fluges als größte Höhe 1200 Meter erreicht. Auf telefonischen Anruf war bereits gegen 22 Uhr ein Lastwagen aus Bielefeld zur Stelle. Nach Erledigung der Formalitäten hat der Pilot die Maschine sofort abmontiert und auf den Lastwagen verladen. Die SS. hatte gleichzeitig die Wache bei dem Flugzeug übernommen. Das Ereignis hatte eine Menge Schaulustiger aus Dikum und den umliegenden Ortschaften angelockt und auf der Wiese herrschte ein flotter Betrieb.

otz. Boen. Wassermangel. Die Trockenheit der letzten Monate hat bewirkt, daß ein großer Wassermangel in dem Ort zu verzeichnen ist, von dem im Herbst und Winter immer die Meldungen vom hohen Wasserstand in die Zeitung gelangen. Wenn Boen unter Hochwasser zu leiden hat, dann wissen viele andere Ortschaften, daß dann auch sie bald unter derselben Plage zu leiden haben werden. Nun sind die Gräben völlig wasserleer. Die Bauern sind gezwungen, künstliche Wasserstellen einzurichten. Leider wird das Futter auf den Weiden auch schon knapp. Auch aus den Gärten werden Schäden der Trockenheit gemeldet.

otz. Jemum. Tonfilmvorführung gut besucht. Die gefrige Filmvorführung der Gaufilmstelle war wiederum stark besucht. Der geräumige van Lohsche Saal konnte kaum die vielen Besucher fassen. Gezeigt wurde der Film „Serenade“.

Sander 219, Marga Caspers-Weinersch 216, Alma Dirts-Neudorf 216.

otz. Gejel. Reichssportwettkampfs. Am Sonntag hielt die Gefolgschaft 20331 ihren diesjährigen Sportwettkampf ab. Bester Einzelsieger wurde Hans Zint, Holtland, mit 280 Punkten.

otz. Gejel. Preischießen. Am Sonntag fand hier das Abschlußschießen statt. Fünfzehn Preise waren ausgesetzt. Die ersten drei Preise erhielten mit 36 Ringen J. Schilling-Holtland, J. Lubinus-Remels und H. Rosend.

otz. Hollen. Leistungskampfs. In dem Bestreben, dem Führer bei seiner Aufgabe, Deutschland eine Vormachtstellung in der Welt zu verschaffen, zu helfen, will auch das Land nicht zurückbleiben. Davon zeugt die Umdeutung der WJZ, in der Kreisobmann Luetaen auf die Bedeutung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe hinweist. Die Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Und wenn die aufreißenden Worte des Kreisobmannes nur bei einigen Wurzel geschlagen haben, ist der Zweck der Versammlung schon erreicht. Es wurde eine Kleinzeile gegründet, von der die Leistungssteigerung des Ortes und der Umgebung ausgehen wird.

otz. Hollen. Goldene Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Christian Hoppe und Frau Engelina, geb. Bustoß, den Tag ihrer goldenen Hochzeit. Hoppe wurde am 9. Februar 1868 in Bergerheide bei Hollen als Sohn eines Kolonisten geboren. Er hatte noch sieben Geschwister. Mit der Schule

wurde es seiner Zeit nicht so genau genommen. In einem Sommer erstreckte sich der Schulbesuch auf zwei ganze Stunden. Der kleine Christian hatte das Vieh zu hüten und war eben beurlaubt. Nöber zehn Jahre arbeitete Hoppe später in der Eisenhütte in Augustfehn. Er war sehr geschickt und konnte alle vorkommenden Arbeiten in der Eisenhütte erledigen. Nach 1900 half Hoppe als Zimmermann und Maler. Manches Haus der Umgebung hat er mit gebaut und gestrichen. Frau Hoppe stammt aus Westrunderfehn. Der Ehe entsprossen neun Kinder. Am Donnerstag wurde Frau Hoppe das goldene Ehrenkreuz verliehen. Für treue Mitgliedschaft und Einsatzbereitschaft in der freiwilligen Feuerwehr konnten Hoppe verschiedene Ehrenzeichen verliehen werden. Der Feuerwehrverband wird es sich nicht nehmen lassen, sein getreues Mitglied zu seinem Ehrenfest aufzusuchen. Dem allgemein beliebten Hoppe und seiner Ehefrau werden zu ihrem Ehrenfest mancherlei Glückwünsche entgegengebracht werden.

otz. Holtland. Eine hochbetagte Kreigerin feiert Geburtstag. Heute kann die Witwe Johanna Tamminga, geborene Jürgens, in geistiger und körperlicher Gesundheit ihren 81. Geburtstag feiern. Sie wurde am 7. Juni 1858 in Sebestod bei Holtland geboren. Als junges Mädchen war sie lange in der Landwirtschaft tätig. Später trat sie mit J. Tamminga in den Ehestand. Nach einigen Jahren starb der Ehemann, auch das einzige Töchterchen starb im Kindesalter. Dann heiratete sie den Bruder ihres ersten Mannes. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, der den Selbstmord starb. Auch der zweite Mann von Frau Tamminga starb schon vor vielen Jahren. Viele Dorfbewohner werden der vereinsamten Alten zu ihrem Ehrenfest Freude ins Haus bringen.

otz. Meerhausen. Plänenbau. Ein geräumiges Platzgebäude läßt hier der Bauer G. v. L. D. Mann errichten. Bei dem schönen Wetter können die Bauarbeiten schnell voran. Bei Beginn der Ernte muß der Neubau soweit fertiggestellt sein, daß das Korn in der neuen Scheune untergebracht werden kann.

otz. Weenhuser-Kolonie. Neuer Meister. Der Mechaniker Mit Boelsen bestand vor der Prüfungskommission in Aurich die Meisterprüfung.

Oberledingerland

otz. Bademoor. Der Roggen bläht Nöber den in voller Blüte stehenden Roggen kann man jetzt vielfach eine Staubwolke dahinziehen sehen, ein für den Landmann gerät gefeherer Anblick. — Die frühzeitig beplanzten Kartoffelfelder zeigen durchweg einen guten Stand, entziehen besser wie im vorigen Jahre, wo viele lückenhafte Stellen zu sehen waren. Die Kartoffeln schreiten im Wachstum noch gut fort, da sie der Trockenheit gegenüber nicht allzu empfindlich sind. Dieselbe wirkt dagegen auf den Grundwasserstand schon mächtig ein, da die Brunnen schon vielfach bei stärkerem Verbrauch an Wasser mehr oder weniger schnell anfangen zu versiegen.

otz. Breinermoor. Die Heuernte hat begonnen. Mit der Heuernte hat man in dieser Gegend in den letzten Tagen vereinzelt den Anfang gemacht. Galt das sommerliche Wetter der letzten Woche weiter an, dann kann ein vorzügliches Futter gewonnen werden. Die Zeit der Heuernte ist dann gekommen, wenn das Futter die größte Menge für die Tiere nutzbarer Nährstoffe enthält. Dieses ist nicht gleichbedeutend mit dem Zeitpunkt, wo die Wiese die größte Masse und die höchste Zentnerzahl liefert, weil dann das Futter zu alt, verholzt und daher schwer verdaulich werden würde, aber auch nicht in der Periode, wo das zarte, junge Grün zwar die höchste Menge an Nährstoffen besitzt, aber noch keine genügende Masse ergibt. Versuche haben ergeben, daß der Zeitpunkt des Mähens der geeignete ist, in welchem die meisten Gräser in Blüte stehen.

otz. Collinghorst. Vom Sport. Der Turn- und Sportverein hielt im Vereinslokal Jan Steenbloed eine Mitgliederversammlung ab. Zuerst gab der Vereinsführer bekannt, daß am 11. Juni wegen des Preisfestes in Oldenburg keine Fußballspiele stattfinden. Aber am 18. Juni soll in unserm Ort ein großes Sportfest mit Fußballturnier veranstaltet werden. Zu diesem Turnier sind drei starke Mannschaften verpflichtet: Germania Leer, Friska Loga und die Marine.

otz. Hansdorf. Unfall. Der Arbeiter V. von hier erlitt gestern auf seiner Arbeitsstätte in Leer einen leichten Unfall, indem ihm durch ein Stück Eisen die Hand gequetscht wurde.

otz. Schatteburg. Ein neues Bordenhaus läßt sich der Bauer Joh. Klappenburg vor seinem Platzgebäude erbauen. Die Bauarbeiten sind schon seit einiger Zeit im Gange. — Die Hofstatten müssen in diesen Tagen vielfach wieder für eine neues Wirtschaftsjahr ergänzt werden. Eine sorgfältige Bearbeitung mit genauen wirtschaftlichen Angaben ist im Interesse des gesamten Betriebes unerlässlich.

Abend am Deich / Ein sommerliches Stimmungsbild

otz. Mag auch der lärmende Herzschlag des schaffenden Lebens in einer Stärke pulsen, daß die Luft vor ihr erzittert, und mag eine in unheimlicher Schnelligkeit vorwärts hastende Zeit mit ihren ratternden Motoren sogar die Stille des Abends zu verschleichen suchen, so daß darüber erschauernd das Ohr sich abwendet — es gibt doch noch Plätze und Winkel, wo du hineinhorchen kannst in den von keiner Unruhe beschwerten Raum zwischen Himmel und Erde.

Du willst es nicht glauben? Dann gehe nur hinaus, an einem lauen Sommerabend, zum grünen Deich am grauen Strom, und du wirst sie finden, die wunderbare Stille, nach der dein Herz sich sehnt!

Ach, du vermeinst, dich auch dort enttäuscht abzuwenden zu müssen und glaubst, selbst an dem sich schier in die Unendlichkeit hinziehenden Deiche nicht eine von keinem Laut getriebene Stille finden zu können?

Nur, das mag sein, denn auch dort pulst das Leben, aber es pulst mit einem Klingen und Jauchzen, daß es dich verlocken muß, ganz still hineinzuhorchen. Und das sollte deinem Gemüt nach einem vom rastlosen Schaffen erfüllten Tage nicht die gewünschte Ruhe geben?

Hörst du nicht den leisen Abendwind, der dir die von der Blut der gerade versinkenden Sonne geröteten Wangen küßt, und siehtst du

nicht, wie er weiterhustet zu jenem alten Weidenbaum, der schon mehr als einige Menschenalter wie ein Kiesel über den zu seinem Fuße liegenden Deich hinwegschaut? Geht nicht durch seine Blätter ein leises Flüstern, das dir erzählt von stürmischen Tagen und von überschäumenden Fluten, die begierig wie ein Nimmerjatt das Land zu schlucken drohten und doch an dem stillen Begleiter des grauen Stromes, dem in seiner unerhörten Ruhe überwundenbaren Deiche, jämmerlich zerbrechen mußten?

Du siehst, wie das Gras, aus dem vorwitzig tausend bunte Köpfechen hervorlugen, mütterlich behütet von dem sanften Hauch zum nächtlichen Schummer gewiegt wird, und dein Ohr vermeint schon das Klingen der glitzernden Seifen zu hören, die nun bald, mit einstimmend in das Singen und Lachen fröhlich schaffender Menschentinder, vorordend für den Winter die laun geleerten Scheuern füllen werden.

Und dort — ist das nicht wirklicher Klang? Ja, an dem Deich haben sie sich niedergelassen, frohgestimmte Jungen und Mädchen, nach getanem Tagewerk lustig zu dem langen Treibhübel ein altbekanntes Lied singend. Ist es nicht ein Lied, das dich zurückversetzt in eine Zeit, die du schon längst verflungen glaubtest und die nun doch mit ihren akzeptierten Bildern wieder vor deinem Auge hervorgezauert wird?

Spirst du nicht, wie das Klingen und Jauchzen auf deine ganze Umwelt übergeht? Sieh, dort steht patzig ein dicker Frosch seinen Leib aus dem wirbelnden Schlot hervor und posamt voller Lebenslust springend auch keine Notiz hinzu, so daß selbst die sonst so behäbige schwarz-bunte Kuh ihren Kopf dreht und nach einem Augenblick verwunderten Schauens war etwas brummend, aber doch keineswegs den harmensichen Gleichklang störend, lustig in das Konzert mit einfällt.

Und jetzt hörst du schwere Stiefeltritte; ein alter Fischer stapft, bepackt mit langen Rehen, auf dem von seinen Füßen im Laufe der Jahre ausgetretenen schmalen Pfad hinweg zum Strom. Du hörst ein Boot die sich löbende Kette klirren und gleich darauf mahnen die in der Dämmerung verhallenden Riemenschläge, daß selbst in solchen Stunden, die eigentlich die Ruhe bringen müßten, unzählige Menschen rastlos für dich tätig sein müssen.

Nun wird es wieder stiller; die jungen Leute sind lachend ins nahe Dorf gezogen, und der Deich regt, schützend die Wache haltend, einjam sich redend da.

Jemandwo faucht eine Katze, und bellend fällt ein Hund ein.

Denn ist auch das verflungen; nur noch der Wind flüstert leise und ruft auch dich zum stillen Schummer, wo dich, genährt vom stillen Horchen, vielleicht ein ruhiger Traum noch einmal hineinführen wird in jene wunderbare Welt am Deiche. —

Klets Janssen.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Ins Wasser gefallen

Beim Verladen von Kali auf dem Dampfer „Palermo“ am Jungentai wurde der Hafenarbeiter Hermann St. von einer Sackarre am Kopf getroffen. Er verlor das Uebergewicht und stürzte ins Wasser. Der Hafenarbeiter H. Strohdieck sprang dem Verunglückten sofort nach und gelang es ihm mit Hilfe seiner Arbeitskameraden, St. an Land zu bringen. Die Verletzung, die sich der Verunglückte zuzog, ist glücklicherweise nur leichter Art.

Aurich

Moorbrand durch Leichtsinn entstanden

otz. Fast an jedem Tage ereignet sich in unserer ostfriesischen Heimat Heide- und Moorbrände, die fast durchweg durch Leichtsinn entstanden sind. Gestern morgen brannte im Moor bei Wilhelmshagen wieder ein Peltar Hochmoor ab. Die Freiwillige Feuerwehr von Spekersee leistete die erste Hilfe, sie konnte durch ihren schnellen Einsatz größeren Schaden verhüten. Wie wir erfahren, ist auch hier leichtsinnig gehandelt worden. Lavigräber hatten im Moor Feuer gemacht, um sich Tee zu kochen. Sie hatten dann vergessen, das Feuer gänzlich zu löschen, so daß der Wind die Funken zu hellen Flammen erneut entfachte. Wertvolles Hochmoor ging dabei verloren.

Norden

Goldene Hochzeit eines Handwerker-Ehepaars

otz. Am 7. Juni können Bezirkschornsteinfegermeister i. A. Karl Ocherndal und Frau Christine, geb. Legewald, ihre Goldene Hochzeit feiern. Groß ist der Bekanntheitskreis des bei allen beliebtesten Ehepaars, das in Norden in der Weicherslohne wohnt.

Karl Ocherndal wurde 1868 in Werseburg, seine Frau 1866 in Duars (Kreis Appenzel) im jetzigen dänischen Teile Nordfrieslands, geboren. In seiner Jugend durchwanderte Ocherndal als Schornsteinfegergehilfe ganz Deutschland, Holland, Dänemark und die Schweiz. Er ist einer von den alten Handwerksmeistern, die noch die alten, ehrwürdigen Kunstbräuche kennenlernten. Anschaulich weiß er heute noch von seinen damaligen Tappelfahrten zu erzählen, und er kann manches Bericht von den Bräuchen, die früher in den Ämtern üblich waren. Heute noch lemt er fast sämtliche alten Handwerksprüche, die er bei mancher Lehrlingsfreisprechung auch jetzt zuweilen noch vorträgt. Im Jahre 1889 heiratete das heutige Ehepaar in Broader (Nordfrieslands) und kam im gleichen Jahre nach Norden, wo Ocherndal der erste Bezirkschornsteinfegermeister der Insel war.

otz. Neuer Funkturm. Wie wir hören, ist bei der Empfangsstelle Ulandsdrun der Funkstation Norddeich ein alter, hölzerner Turm durch einen neuen ersetzt worden.

worden. Dieser ist in Stahlbauweise hergestellt und hat eine Höhe von etwa fünfzig Meter.

otz. Nordens schnellster Läufer. Auf der Nebenbahn des Rorder Sportplatzes sieht man die schnellsten und ausdauerndsten Läufer unserer Stadt trainieren. Im 3000-Meter-Lauf war Poppe Stürenburg (Motor-HS.) bis vor kurzem der Beste, und zwar mit einer Zeit von 10 Minuten und 10 Sekunden. In der vorigen Woche aber wurde er geschlagen, und ein anderer rückte an seine Stelle. Während Poppe Stürenburg diesmal nur 10 Minuten und 38 Sekunden herausholte, lief sein härtester Gegner, Heinrich Lübken (Flieger-HS.), 10 Minuten und 34 Sekunden. Mit diesem Platzwechsel hat die Flieger-HS. mit 3 Läufern den ersten, dritten und vierten Platz beim 3000-Meter-Lauf inne.

Eine Nacht aus Seenot gerettet

Das Motorrettungsboot „Dreien“ der Station Rorderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde am

Montagabend gegen 21 Uhr noch dem schluchter Fahrwasser zu Hilfe gerufen, wo auf der Robbenplate eine Segelyacht, nachdem der Anker nicht gehalten hatte, festgenommen war. Es handelt sich um den 100 qm-Seefahrtkreuzer „Wal“, der in Wilhelmshaven beheimatet ist und von Borkum kam. An Bord befanden sich fünf Personen. Das Fahrzeug befand sich in gefährlicher Lage, da Gefahr des Kenterns bestand. Der Rettungsmannschaft gelang es, die Yacht in Schleppe zu nehmen und glücklich in Norden einzubringen.

Rorderney. Ein Gesims abgestürzt. Einen nicht geringen Schaden erlitten die Gäste eines Rorderneer Pensionshauses, die gerade beim Abendbrot saßen, als sich ein Stück des hölzernen Gesimses, das sich ein und auf die Glasveranda stiel, wobei mehrere Scheiben in die Brüche gingen. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Papenburg und Umgebung

Junimarkt am Obeneider

otz. Und wieder ist Markt in Papenburg. Vor kurzem erst haben uns die „Budenwagen“ verlassen und schon sind sie wieder im Anrollen. Während vor rund vier Wochen das Antenden den Markt erlebte, wird am kommenden Sonntag das Obeneider seinen Junimarkt feiern. Auch er ist bereits zur Tradition geworden und aus dem Festprogramm der Obeneider nicht mehr wegzudenken. Eine besondere Bedeutung hat der Markt dadurch gewonnen, daß er im Gegensatz zu früher auf einen Sonntag verlegt wurde.

Dem diesjährigen Junimarkt wird schon deshalb besondere Beachtung zu schenken sein, als der zweite Markttag, der Montag, den großen Viehmarkt bringt, zu dem diesmal auch wieder Großvieh aufgetrieben wird. Der Krammarkt, zu dem wieder eine ganze Anzahl Unternehmen anwesend sein werden, wird am Sonntag und Montag mit dem bekannten Jubel und Trübel begangen werden. Für den 11. und 12. Juni gilt daher die Parole: Auf zum Junimarkt nach Papenburg.

otz. Straßenbau. Zur größten Freude aller Anwohner wurde dieser Tage mit der endgültigen Fertigstellung der Friesenstraße begonnen. Da mit der Ausbringung der Straßendecke eine ganze Anzahl Kräfte beschäftigt sind, schreiten die Arbeiten rasch voran. Wie wir vor kurzem berichteten, war die Staubentwicklung auf dieser Straße so schlimm, daß kein Fenster mehr geöffnet werden durfte und auch der Verkehr, der hier immer stärker wird, dadurch gefährdet wurde. Bisher wurde die Straße dadurch „glatt“ gehalten, daß von Zeit zu Zeit der an den

Straßenrändern liegende gelbe Sand auf die Fahrbahn gesetzt wurde, eine durchaus nicht unübliche Arbeit, die aber zur vermehrten Staubentwicklung führen muß.

otz. Von der NS-Frauenenschaft. Die Fahrt der Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks nach Oldenburg findet nicht, wie bekanntgegeben wurde, am 26., sondern am 23. Juni statt.

otz. Norderney. Rettungsschwimmer. Durch den Turn- und Sportverein wurde hier gestern Abend in der Badeanstalt zum ersten Male in diesem Jahre eine Übung im Rettungsschwimmen durchgeführt.

otz. Brual. Wasser not. Bei einem Dienstgebäude des Postamts am Ortsrande der Gemeinde herrscht infolge mürdriger Grund-

Sei stets im Walde auf der Wacht
Gefährlich ist des Feuers Macht.

wasserhältnisse Mangel an Trinkwasser. Die Anfuhr des begehrten Elementes erfolgt täglich mittels Kraftfahrwerks.

otz. Heide. Aus der Landwirtschaft. Trotz der anhaltenden trodenen Witterungsverhältnisse ist der Stand der Feldfrüchte allgemein als befriedigend zu bezeichnen. Das Aussehen der geernteten Pflanzen ist gut. Der erste Grasschnitt im Gebiet des Flaar und der Rünjes verpricht reichen Ertrag, während auf den Flächen des Broel und kleineren Teilgebieten weniger Wachstum zu verzeichnen ist. Doch wird auch hier das Ergebnis nicht unter Durchschnitt sein. Der Ertragsprozent des Torfes schreitet schnell vorwärts, so daß mit einer baldigen Einfuhr gerechnet werden kann.

Landbote

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr.
am 7. Juni

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Markt und Nutzviehmarkt waren angetrieben: 156 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Hochtrag- und frischmilche Kühe
1. Sorte mittel 575-625 Mk.
2. Sorte mittel 500-575 Mk.
3. Sorte langsam 350-475 Mk.

hoch- und niedertragende Kühe
1. Sorte — Mk.
2. Sorte langsam 375-450 Mk.

1-2jährige Kühe
2. Sorte langsam 400-500 Mk.
1-2jährige Kühe langsam 180-250 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen gut 18-35 Mk.
Gesamtstand: Ruhig.

Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 41 Stück. Handel: langsam.
Läufer 30-45 Mk., Schafe 35-40 Mk., Lämmer — Mk., Fiegen 12-18 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geschützt und durch einen Seuchensonde gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.
Nächster Groß- und Kleinviehmarkt: 14. Juni 1939.
Nächster Pferdemarkt: 14. Juni 1939.

Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenchaft Leer „Am Doh“.
Die Mitglieder der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks werden aufgefordert, an der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe, die für morgen um 20.30 Uhr bei van Marck angesetzt ist, teilzunehmen.

NS-Gesellschaft 6/881, Irbhove.
Am Donnerstag, dem 8. Juni, treten alle Jungfrauen der Standorte Irbhove und Borkum auf dem Sportplatz in Irbhove an. Spielmannschaft mit Geräten.

NS-M. Wädelgruppe 2/881 und Untergaulehler, Irbhove.
Am Mittwoch, dem 7. Juni, treten alle Wädel, nämlich um 8 Uhr mit Turnzeug beim Heim an der Straße der NS. zum Abend für das Untergaulehler Sportfest an.

NS-M. Werk Glaube und Schönheit/Borkum.
Am Donnerstag treten alle Wädel der Arbeitsgemeinschaft um 20 Uhr beim Heim an der Straße der NS. an. Beibehaltung ist mitzubringen.

Barometerstand am 7. 5., morgens 8 Uhr: 768,0°
höchst. Thermometerst. der fest. 24 Std. C + 26,0°
Niedrigster — — — — — C + 16,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern — — —
Mitgeteilt von B. Jokubi, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt:
Wasser 20°, Luft 30°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. IV. 1939: Hauptausgabe 28 647, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 169. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit in Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschaffstelle A für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Heinrich Derich (A. St. im Wehrdienst).
L. B. Friß Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Bruno Bachso, beide in Leer.
Sohnbrudr. D. S. Bofis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juni 1939

Im Monat Juni 1939 sind zu zahlen bis zum
10. Juni: Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Mai 1939
Beiträge für die Handwerkskammer 1939
Schulgelder für Juni 1939 für
a) Oberschule für Mädchen
b) Handelsschule
c) Haushaltungsschule

15. Juni: Hauszinssteuer für Juni 1939.
Ueberweisungen können erfolgen auf unser Bankkonto bei der Kreis- und Stadtkasse Leer, oder auf unser Postcheckkonto Hannover 10 820.

Leer, den 6. Juni 1939.
Die Stadtkasse. Henry.

Im Auftrage werde ich am
Sonnabend, dem 10. Juni 1939,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle bei der Jemgumerfähre

den ersten sehr gut geratene

Grasschnitt

von ca. 200 Bändern von dem „Jemgumer Sand“
und „Hedingaer Aufendeich“
— pfänderweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Der Gras-Verkauf

auf dem Jogen.
„Augen Sand“ und dem „Soltborger Sande“
findet bestimmt
morgen, Donnerstag, 8. Juni d. J.,
nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator

Im freiwilligen Auftrage der Witwe Frau G. Hülsbus aus Colthufen werde ich am
Montag, dem 12. Juni d. J.,
abends 7 Uhr,
beim Wohnhause den

1. Grasschnitt
von 20 Aekern
und den

2. Roggen auf dem Salm
von 5 Aekern

ferner
1 Kuhfals (ca. 3 Monate)
2 Läufer Schweine
öffentlich meistbietend auf 3monatliche Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.
Irbhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

2 Sachs-Motorräder
„Adler“ und „Triumph“,
sowie auf Lager lieferbar.
Diedrich Dirks, Leer,
Adolf-Hitler-Str. 41.

Ein sehr gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Heisfelde, Moorweg 35.

Prima Ferkel zu verkaufen.
D. Hattmann, Logaerfeld,
Ostweg 37.

Mittelburg

Der gut geratene

Grasschnitt

des Heuweges soll auf sofort unter der Hand verkauft werden.
Reflektanten wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.

Mittelburg. Der Bürgermeister

Umstandshalber verkaufe ich meinen Vierstier, guterhaltene

Sanomag-Limonine

steuerfrei, zum Preise von 500 RM.
Zuschriften unter L 597 an die OIZ, in Leer.

Verkaufe

2 Arbeitspferde

(6-jähr. Wallach u. ältere Stute)

Rademacher, Kloster-Dünebroel.

Zugfestes, mittelschweres

Arbeitspferd

zu verkaufen.

5. Abbens, Ost-Warfingsfeh.

Zu verkaufen

1 gute Weidewid

und 1 hochtragendes Kind

Job. Lühring, Collinghorst, Kr. Leer.

hochtragende Enten-Färsen

zu verkaufen.
Harms, Weener, Am Hafen

Ein 3 Wochen altes

Kuhfals

hat zu verkaufen
Frau C. Brahm's Ww.,
Iheringsfeh 11 Nr. 212.

Schöne Ferkel

hat zu verkaufen.
J. Böden, Kl.-Hofel.

Prima 6 Wochen alte

Ferkel zu verkaufen

Fr. v. d. Putten, Neermoor.

Ferkel zu verkaufen.

Goth. Ostmanns,
Stiebelkamperfeh.

Ferkel zu verkaufen.

H. Reiners, Klostermuhde.

Berücksichtigt

die Inferenten
der „OIZ“!

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

Von Tag zu Tag

wird es wärmer! Und die Kinder wollen danach angezogen sein! Besorgte Mütter gehen zu Ulrichs: In Kleidchen und Hütchen, in Anzügen und Mützen kann er vielen vieles bieten.



Kraft Auftrags werde ich am **Freitag, dem 9. Juni 1939, nachmittags 2 1/2 Uhr,** auf dem Hofe meines Auftraggebers zu Leer, Straße der SA. 81, folgende gebrauchte

Gegenstände

- als:
- 1 Waschtisch mit Marmorplatte,
 - 1 Nachttisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kinderbettstelle,
 - 1 Kinderpult, 1 schwarzemail. Kochherd, 1 Gasbackofen, 1 elektr. Heizofen, 1 Petroleumofen, 1 Kanonenofen, div. Stühle,
 - 1 Drucktisch, 2 Fruchtpressen, 1 Küchendraht, steinerne Töpfe, 1 Butterkarne, 1 Badewanne, 2 Viehkessel, 6 eis. Pfenderausen, Obstbänke, 1 Partie Milchbüchsen, Milchbälgen, Blumenkasten, Banke, Dachziegel, 1 Backkarre, 1 Partie Bönnen, 1 Kükenstall, eiserne Bohnenstangen und Ständer, 10 Milchkannen, 1 kl. Uhr, Bücherborte, Zeitungsständer, Notenständer, div. Bilderrahmen, 1 Partie Brennholz, 1 Partie Bienenkörbe, ca. 200 Blumentöpfe und was mehr zum Vorschein kommen wird

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vor dem Termin.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Landwirts **G. Feenders** zu **Jemgumerfähre** werde ich am **Sonntag, dem 10. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,** an Ort und Stelle den vorzüglich gerateten

1. Graschnitt

von etwa 3 1/2 ha Außenreichsland — pfänderweise freiwillig öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner kommt daselbst zum Verkauf für Herrn **Lehrer Hallenga** zu **Nüttermoor** der **1. u. 2. Graschnitt** von 3 Pfändern Außenreichsland,

sowie für **Hr. R. Cramer,** **Nüttermoor** der **1. u. 2. Graschnitt** von ca. 1/2 ha Außenreichsland bei Kleihusen belegen, im **Thebingaschen** Wirtshause daselbst.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preußischer Auktionator.

Eine im Juni **fallende Kuh** hat zu verkaufen **Frau Specht Ww., Ammerjum**

Stenotypistin

auf sofort, spätestens zum 1. Juli d. J. gesucht. Bewerbungen umgehend erbeten. Der Leiter der Allgem. Ortskrankenkasse für den Landkreis Ammerland, **Westerstede i. D.**

Jüngerer tüchtiger Bäckergehilfe

für sofort gesucht. **Herrn Warfing, Leer i. Ditt.**

Für Herrn **Rudolf Poppinga** zu **Warfingsfehn-Polder** werde ich am

Montag, dem 12. Juni 1939, nachmittags 6 Uhr, beim Hause meines Auftraggebers den gut gerateten

1. Graschnitt

von etwa 1 1/2 ha pfänderweise, und anschließend für Herrn **Jan Suur** daselbst von ca. 1/4 Diemat

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Für Herrn **Poppinga** habe ich außerdem

1 ha Weideland zum sofortigen Antritt unter der Hand zu verpachten. Leer. **L. Winkelbach,** Versteigerer.

Im Auftrage habe ich einen im westl. Stadtteil belegenen

Bauplatz

zur Größe von ca. 5 1/2 a günstig zu verkaufen. Leer. **L. Winkelbach,** Grundstücks- und Hypothekmakler.

Zündapp-Motorrad

200 ccm, sehr gut erhalten, verkauft **Herrn Affermann,** Ahren-Abroove

Zu kaufen gesucht

Suche zu kaufen gut erhaltene, mittelschwere **Drehbank** möglichst lauges, wenn auch veraltetes Modell. Angebote erbeten unter **£. 595** an die **OTZ, Leer.**

Zu vermieten

Im Auftrage habe ich eine **II. Oberwohnung** in **Loga - Vorstadt** an ruhigen Mieter zu vermieten. Leer. **L. Winkelbach,** Versteigerer.

Zu mieten gesucht

3-4-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. 1939 oder später in Leer oder Loga von sicherem Mieter gesucht. Angebote unter **£ 599** an die **OTZ, Leer.**

Stellen-Angebote

Stundenmädchen gesucht. Wo, zu erfragen bei der **OTZ, Leer.**

Gesucht auf sofort oder später saubere **Hausgehilfin.** **H. Gers & Co.,** Wesermünde-G., Rosenstr. 2.

Gesucht auf sofort **3 Malergesellen** für dauernde Beschäftigung. Malermeister **Heinrich Hellwig,** Bad Zwischenahn.

Reisetaschen

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer / Hindenburgstraße 44.

Zu unserer am **Freitag, dem 16. Juni ds. Js., abends 7 Uhr,** in der Gastwirtschaft **Kleihauer** in **Remels** stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder hiermit ein.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht für 1938,
 2. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1938,
 3. Verteilung des Reingewinns,
 4. Revisionsbericht,
 5. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer,
 6. Statutengemäße Wahlen und Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes
 7. Beschlussfassung über Ankauf eines Geschäftsgrundstückes,
 8. Sonstiges.
- Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1938 liegt ab heute im Geschäftszimmer der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen aus.

Spar- und Darlehnskasse Remels e. G. m. u. H. Der Vorstand: **Ahrenholz Janßen**

Geschlossen

am **Sonntag, 10. Juni** **Spar- und Darlehnskasse Remels e. G. m. u. H., Remels**

Suche zum 1. Aug. oder etwas früher für mein Gemischtwarengeschäft einen **tüchtigen Verkäufer.**

J. D. Meins, Godensholt, Post Apen.

Auf sofort oder später ein **1. Geselle** nicht unter 20 Jahren, sowie ein **2. Geselle** gesucht. Kost und Logis im Hause. Lohn nach Vereinbarung. **Bäckerei / Konditorei Hermann Janßen,** Inh. **Karl Janßen,** Wilhelmshaven, Peterstr. 88.

Zur **Loggerausfahrt** empfehlen wir **Hosen, Jacken, Tröjer, Unterzeuge, Decken, Schiffsbetten, Socken, Fingerlinge u. Arbeitsschuhe** in bekannt guten Qualitäten und vorteilhaft im Preis

H. Brahm's Iheringsfehn

Adler-, Wanderer- und Opel-Fahrräder Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen **DKW.-Motorräder** **Weert Saalhoff, Hesel**

Neue Sendung Speisezwiebeln

ackweise und im Anbruch. **H. C. Dntes, Leer**

Wir haben abzugeben: **1 Ruppelung** für Antriebswelle, mehrere **Riemenscheiben** in verschiedenen Größen. **Landwirtschaftsmühle, Leer.** Telefon 2663.

Zu unserer am **Donnerstag, d. 15. Juni 1939 nachmittags 5 Uhr,** bei **Wenke** in **Remels** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

- laden wir unsere Mitglieder hiermit ein.
- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht für 1938,
 2. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1938,
 3. Beschlussfassung über den Abschluß des Geschäftsjahres,
 4. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat u. Geschäftsführer
 5. Wahlen,
 6. Sonstiges.
- Die Bilanz nebst Gewinn und Verlustrechnung für 1938 liegt ab heute zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer in **Selverde** aus.

Viehverwertungsgenossenschaft Aplingen e. G. m. b. H. in Remels Der Vorstand: **J. Janßen** **E. Janßen**

Schützenverein Aplingen e. B., Remels Am Sonntag, **11. Juni 1939,** nachm. 2 Uhr,

Breischießen Hauptversammlung

Ab 5 Uhr: Außerordentliche im Schützenhause. Erscheinen sämtlicher Mitglieder in Uniform ist Pflicht. Der Vorstand.

Trauerfachen

innerhalb 24 Stunden **Färberei Altling LEER**

Lerne Autofahren!
Autofahrschule
Geldt Dreyer,
Leer, Pierdemarktstraße 1
Fernruf 2576

Gartenschirme

in großer Auswahl **Enno Hinrichs, Leer** vorrätig.

Eine köstliche Erfrischung an warmen Sommertagen ist **Leichner-Blütenwasser** Flasche RM. 0.85 1.50 2.35

Verkaufs-Depot: **G. Kaufmann, Leer, Brunnenstraße 9**

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterleins** zeigen hoch erfreut an **Engeline Schmidt, geb. Borchers** **Hermann Schmidt, Steinfeszer** Ahren, den 6. Juni 1939.

Flachsmeer, den 5. Juni 1939. Heute vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **Imkeliena Brandt geb. Buttjer** im beinahe vollendeten 43. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johann Brandt** nebst Kindern und Anverwandten. Beerdigung Freitag, den 9. ds. Mts. um 14 Uhr auf dem Friedhof in Flachsmeer.

Logabirumerfeld, den 6. Juni 1939. Aus Emden erhielten wir die traurige Nachricht, daß infolge eines Unglücksfalles mein lieber Bruder, unser lieber Nefle **Jann Christians** im blühenden Alter von 24 Jahren verstorben ist. Tiefbetrübt bringen dieses zur Anzeige **Hermine Christians** **Familie Johannes Hinrichs.** Beerdigung Donnerstag, den 8. Juni, nachm. gegen 2 Uhr.

Am 6. Juni 1939 starb infolge eines Unglücksfalles unser lieber Mitarbeiter **Johann Weerts** Durch sein vornehmes, ruhiges und zuvorkommendes Wesen war er uns ein lieber Freund des Hauses geworden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. **Herm. Behmann, Hollen.**

Deternerlehe, den 6. Juni 1939 Heute verschied plötzlich — infolge Unglücksfalles beim Baden — mein lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Johann D. Weerts** im Alter von 24 Jahren. In tiefer Trauer: **Alte Weerts Ww. und Sohn** Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 9. Juni, nachmittags 2 Uhr.

NS. Deutscher Reichskriegerbund Kriegertameradschaft Hollen. Hollen, den 6. Juni 1939. Durch ein tragisches Geschick wurde heute der liebe Kamerad **Johann Weerts** Unteroffizier d. Reg. aus unsere Reihen gerissen. Wir werden seiner ehrend gedenken. Der Kameradschaftsführer. An der Beerdigung haben selbstverständlich alle Kameraden teilzunehmen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 9. Juni, nachmittags 2 Uhr. **Trauerbriefe** liefern **D. H. Zops & Sohn,** G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Landesbibliothek Oldenburg